Donnerstag, 13. Februar 1936

81. Jahrgang, Nr. 37

Gott mit uns

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Zeitungsanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lützow 0671. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Des Führers Gelöbnis an der Bahre Gustloffs

Adolf Hitler: Das deutsche Volk hat einen Lebenden verloren, allein einen Unsterblichen gewonnen

Die Rede des Führers

In seiner Rede bei der Trauerfeier in Schwerin führte der Führer u. a. aus:

Es ist ein schmerzlicher Weg, den die Völker zurückgehen müssen, um ihr Glück zu finden. Die Meilensteine dieses Weges sind immer Gräber gewesen, Gräber, in denen ihre Besten ruhen. Auch Bewegungen erreichen das Ziel ihres Wollens, dann, wenn es wirklich hoch geschickt ist, nur auf dem gleichen schmerzlichen Weg. Unsere eigene nationalsozialistische Bewegung hat nicht bestanden, anderen Opfer aufzubürden. Wir haben einst als Soldaten an den Fronten des Weltkrieges gestanden und erfüllten dort unsere Pflicht für Deutschland. Als dieses Deutschland nun in den Novembertagen 1918 in der Heimat seinen tödlichen Stoß erhielt, da versuchten wir, diejenigen zu bekehren, die damals Werkzeug einer namenhaften überstaatlichen Gewalt waren. Nicht wir haben unseren Volksgenossen, die sich gegen Deutschland erhoben hatten, Opfer zugefügt: In Deutschland begann aber in diesen Novembertagen zum erstenmal der rote wütige Terror offen zu rasen. In Berlin und in vielen anderen Orten wurden deutsche Männer ermordet, nicht weil sie irgend etwas verbrochen, nein, nur weil sie sich für Deutschland eingesetzt hatten und sich auch weiterhin einsetzen wollten.

Weil sie es nicht wahrhaben wollten, daß nunmehr das Ende eines freien und ehrbaren Deutschland gekommen sein sollte, weil sie sich einsetzen wollten für die Zukunft dieses deutschen Volkes; deshalb sind sie von wahnwitzigen und verblendeten Menschen erschossen, erdolcht, ermordet worden!

Aber hinter dieser wahnwitzigen Verblendung sehen wir überall dieselbe Macht, überall dieselbe Erscheinung, die diese Menschen leitete und verhetzte und ihnen endlich das Gewehr, die Pistole oder den Dolch in die Hand drückte!

Die Opfer vermehren sich. Die Rätrepublik brach im Süden des Reiches aus, und zum erstenmal sehen wir nun Opfer, die in ihrem Innern, wenn auch unbewußt, schon den Weg eingeschlagen hatten, der zum Nationalsozialismus führt. Zu diesen Hunderten, die im Drange, Deutschland zu helfen und Deutschland zu retten, damals ermordet worden sind, stoßen nun elf Volksgenossen, zehn Männer und eine Frau, die ganz bewußt eine neue Idee vertreten haben, die niemals irgendeinem Gegner etwas zuleid taten, die nur ein Ideal kannten, das Ideal einer neuen und gereinigten besseren Volksgemeinschaft: die Mitglieder der Thule-Gesellschaft. Sie wurden in München als Geiseln barbarisch hingeschlachtet. Die Auftraggeber sind uns bekannt. Sie sind ebenfalls Angehörige dieser verhängnisvollen Macht gewesen, die verantwortlich war und verantwortlich ist für dieses Brudermord in unserem Volke.

Dann betrat die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg, und

ich muß hier feierlich feststellen: auf diesem Wege unserer Bewegung liegt nicht ein einziger von uns ermordeter Gegner, nicht ein Attentat.

Wir haben das vom ersten Tage an abgelehnt. Nie kämpften wir mit diesen Waffen. Allerdings ebenso entschlossen sind wir gewesen, nicht unser Leben zu schonen, aber das Leben des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches zu verteidigen und in Schutz zu nehmen vor jenen, die vor keinem Meuchelmord, wie die Geschichte uns so oft gezeigt hat, zurückschrecken.

Dann kommt eine endlos lange Reihe von ermordeten Nationalsozialisten, feige ermordet, fast stets aus dem Hinterhalt, erschlagen oder erstochen oder erschossen. Hinter jedem Mord stand aber dieselbe Macht, die verantwortlich ist für diesen Mord: hinter den harmlosen kleinen verhetzten Volksgenossen, die aufgewiegelt waren, steht die haßerfüllte Macht unseres jüdischen Feindes, eines Feindes, dem wir nichts zuleid getan hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen, der verantwortlich ist für all das Unglück, das uns im November 1918 getroffen hat, und verantwortlich ist für das Unglück, das in den Jahren darauf Deutschland heimsuchte!

So wie sie alle gefallen sind, diese Parteigenossen und braven Kameraden, so war es auch anderen zugedacht, so sind viele Hunderte als Krüppel übriggeblieben, schwer verwundet, haben das Augenlicht verloren, sind gelähmt, über 40 000 andere verletzt; unter ihnen so viele treue Menschen, die wir alle persönlich kannten und die uns lieb und teuer gewesen sind, von denen wir wußten, daß sie niemandem etwas zuleid tun konnten und niemals jemandem etwas zuleid getan hatten, die nur ein Verbrechen allein begangen haben, nämlich, daß sie sich für Deutschland einsetzten. So stand auch in den Reihen dieser Opfer Horst Wessel, der Sänger, der der Bewegung ihr Lied gab, nicht ahnend, daß auch er unter den Geistern gehen werde, die mit uns marschieren und mit uns marschiert sind.

So hat nun auch der Nationalsozialismus im Ausland seinen ersten bewußten Blutzeugen bekommen.

Einen Mann, der nichts tat, als nur für Deutschland einzutreten, was nicht nur sein heiliges Recht ist, sondern seine Pflicht auf dieser Welt, der nichts getan hat, als sich seiner Heimat zu erinnern und sich in Treue ihr zu verschreiben. Auch er wurde genau so ermordet, wie so viele andere. Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand, die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organisieren will. Dieses Mal ist nun der Träger dieser Taten zum erstenmal selbst in Erscheinung getreten. Zum erstenmal bedient er sich keines harmlosen deutschen Volksgenossen. Es ist ein Ruhmesblatt für die Schweiz sowohl als auch für unsere eigenen Deutschen in der Schweiz, daß sich keiner dingen ließ zu dieser Tat, so daß zum erstenmal der geistige Urheber selbst

Also doch Bündnispolitik!

Paris, 13. Februar.

Im „Journal" veröffentlicht Saint Brice einen Aufsatz, der in bemerkenswerter Weise den Gedanken der Bündnispolitik verteidigt. Während bisher Frankreich ängstlich bemüht war, wenigstens nach außen hin als Grundlinie seiner politischen Bestrebungen in Europa den Völkerbundspakt erscheinen zu lassen und bei seinen zahlreichen Verträgen mit anderen Staaten die Bezeichnung „Bündnis" peinlich vermied, wird in dem Aufsatz von Saint Brice eine für die Zukunft bedeutungsvolle Wendung angekündigt.

Nachdem Saint Brice in der üblichen Weise als Ausgangspunkt seiner Betrachtungen auf die angeblich „bodenlose" Auffassung (!!) Deutschlands hingewiesen hat, stellt er die Behauptung auf, daß Bündnisse während zwanzig Jahren keinen Kriegsfall heraufbeschworen hätten. Auch im Jahre 1914 wäre es nicht zu dem Ausbruch des Weltkrieges gekommen, wenn das Verteidigungssystem eine größere Vollkommenheit aufgewiesen hätte. Dann stellt der Verfasser die Frage, ob der Völkerbund diese einmal begangenen Fehler habe beseitigen können. Die Antwort fällt wenig schmeichelhaft aus für die Genfer Einrichtung, die bisher gerade von französischer Seite so gelobt wurde. Nach der Auffassung von Saint Brice sind die Erfolge der Völkerbundspolitik rein theoretischer Natur. Aus diesem Grunde, so erklärt er, habe man wieder auf festeren Staatengruppen zurückgreifen müssen. Die Unzufriedenheit, die Mißverständnisse untereinander, vor allem aber die inneren Wirren in den einzelnen Staaten selbst, müßten verschwinden.

„Eine europäische Feindseligkeit"

London, 13. Februar.

Die Tatsache, daß ein Teil der öffentlichen Meinung Englands den französisch-sowjetrussischen Pakt erheblich anders als die amtlichen Kreise und die Presse beurteilt, kommt in einer Zuschrift von D. G. Williams an die „Times" zum Ausdruck.

Williams schreibt: „Ich möchte bezweifeln, daß der französisch-russische Pakt das unschuldige Dokument ist, als es ihn der Leitaufsatz der „Times" hinstellt. Der Mann auf der Straße ist der Ansicht, daß der Pakt lediglich der Teil eines Planes für die Einkreisung Deutschlands ist. Mit dieser Meinung hat der Mann auf der Straße nicht völlig Unrecht. Die „Times" erklärt, daß es in Deutschlands Belieben stehe, sich dem Pakt anzuschließen. Will man denn etwa ernstlich behaupten, das bolschewistische Rußland würde im Falle einer Wiederholung des Ruhr-Abenteuers durch Frankreich den Deutschen um eines Paktes willen zu Hilfe kommen oder Frankreich würde Rußland daran hindern, die Nation zu erniedrigen, die es selbst erniedrigen möchte? Man unterzeichnet nicht Pakte im Reiche der Phantasie. Vielleicht wird man sagen, es schadet nicht, wenn der Pakt durch und durch phantastisch sei. Aber als ein bloßer Fetzen Papier stellt der Pakt erneut eine europäische Feindseligkeit gegenüber einer Nation in Europa dar. Ist es nicht eine bedeutsame Tatsache, daß der Völkerbund nicht das Geringste getan hat, um den Versailler Vertrag zu ändern? Wie können wir Abrüstung in einer Welt erwarten, die etwa einmal monatlich ihre Feindseligkeit gegen Deutschland zu erweisen scheint, aber nie auch nur im Traume daran denkt, schreiende Ungerechtigkeiten wie die Annektion von Memel und die Abtrennung von Danzig zu beseitigen?"

Arbeiterparteiler wünscht Bündnis mit den Kommunisten

London, 13. Februar.

Der Führer des radikalen Flügels der englischen Arbeiter-Partei, Sir Stafford Cripps, forderte im Verlauf einer Rede in London die Bildung einer Einheitsfront der Arbeiterparteiler mit den Kommunisten. Das große Ziel sei die Aufrichtung einer Arbeiterregierung in England, die mit der Räteregierung Hand in Hand arbeite. Eine Zusammenarbeit der kommunistischen und der sozialdemokratischen Partei sei bereits in Frankreich offen zustande gekommen.

Der Redner ließ an seinen wirklichen Absichten keinen Zweifel. Er erklärte schließlich, man dürfe angesichts der deutschen Aufrüstung mit der Bildung der Einheitsfront der Arbeiterklasse nicht mehr zögern.

Der Führer in der Olympiastadt

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar.

Am Donnerstag um 8.45 Uhr traf der **Führer** und Reichskanzler auf dem Zugspitzbahnhof in Garmisch-Partenkirchen ein. Am Bahnhof hatte SS. unter Leitung von Obergruppenführer **Sepp Dietrich** Aufstellung genommen. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung, der u. a. Reichsminister Dr. **Goebbels**, Stabschef **Lutze**, Obergruppenführer **Brückner**, Reichspressechef **Dietrich** und der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, **Wagner**, angehörten, sofort **zum Olympia-Eisstadion**. Arbeitsdienstmänner mit geschultertem Spaten bildeten auf dem Weg vom Bahnhof zum Stadion Spalier. Am Eingang zum Eisstadion wurde der Führer vom Reichssportführer von Tschammer und Osten und vom Präsidenten der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl **Ritter von Halt**, empfangen und auf die Ehrentribüne geleitet. Auf der sonnenüberfluteten Tribüne wohnte dann der Führer dem ersten **Eis-Hockey-Spiel** des Tages bei, das **Großbritannien** und **Ungarn** zusammenführte. Der Führer verfolgte mit großem Interesse den Kampf.

---

zum Täter werden mußte. So ist unser Parteigenosse denn von der Macht gefällt worden, die einen fanatischen Kampf nicht nur gegen unser deutsches Volk, sondern gegen jedes freie, selbständige und unabhängige Volk führt.

Wir begreifen die Kampfansage, und wir nehmen sie auf!

Mein lieber Parteigenosse, du bist nicht umsonst gefallen! Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit. Und einer dieser Begleiter in die fernste Zukunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei **unser heiliger Schwur** in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß dieser Tote in die Reihen der unsterblichen Märtyrer unseres Volkes einrückt.

Dann wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk. Das hat **dieser jüdische Mörder nicht geahnt** oder vorausgesehen, daß er einen tötete, aber in die fernste Zukunft hinein Millionen und aber Millionen Kameraden zu einem wahrhaft deutschen Leben erwecken wird. So wie es früher nicht möglich war, durch solche Taten den Siegeszug unserer Bewegung zu hemmen, sondern wie im Gegenteil aus diesen Toten Bannerträger unserer Idee geworden sind, so wird auch diese Tat nicht die Zugehörigkeit des Deutschtums im Ausland zu unserer Bewegung und zum deutschen Vaterland hemmen. Im Gegenteil:

nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes ihren nationalsozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee.

In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tragen, und er wird nimmermehr vergessen sein in alle Zukunft.

Das ist **unser Gelöbnis**. Diese Tat fällt auf den Täter zurück. Nicht Deutschland wird dadurch geschwächt, sondern die Macht, die diese Tat verübte. Das **deutsche Volk** hat einen Lebenden im Jahre 1936 verloren, allein einen **Unsterblichen für die Zukunft gewonnen!**

1915er müssen Wohnungswechsel sofort melden!

Angehörige des **Jahrganges 1915**, die mit ihrer Einberufung zum **Arbeitsdienst** zum 1. April 1936 rechnen müssen, sind beim Wohnungswechsel verpflichtet, ihre Anschrift dem Musterungsamt für den Arbeitsdienst **sofort** mitzuteilen. Nachträgliche Ummeldungen, die bisher versäumt wurden, sind **sofort** nach Erscheinen dieser Bekanntgabe bei dem zuständigen Musterungsamt **nachzuholen**, letzter Termin hierfür ist der 18. Februar 1936.

Enge Zusammenarbeit zwischen Geheimer Staatspolizei und Behörden.

In der Preußischen Gesetzessammlung vom 12. Februar ist ein Gesetz über die Geheime Staatspolizei und eine hierzu erlassene Ausführungsverordnung veröffentlicht. Die Bedeutung dieser Vorschriften liegt darin, daß in ihnen die Bestimmungen über den **Aufbau** und die **Tätigkeit** der Geheimen Staatspolizei in Preußen zusammengefaßt und neu formuliert worden sind.

Der **Instanzenzug** der Geheimen Staatspolizei wird klar festgelegt. Gegenüber der Justiz wird die von der Geheimen Staatspolizei schon heute eingehaltene Grenze von neuem verankert, indem bestimmt wird, daß **die Zuständigkeit der Organe der ordentlichen Rechtspflege unberührt** bleiben. Zur allgemeinen Verwaltung wird eine nähere Verbindung mit der Geheimen Staatspolizei hergestellt, die im übrigen als selbständiger Zweig der inneren Verwaltung bestehen bleibt. Die Ober- und Regierungspräsidenten sind an die Weisungen des Geheimen Staatspolizeiamtes gebunden. Sie werden aber andererseits über die staatspolizeilichen Vorgänge in ihren Amtsbezirken laufend unterrichtet und können den ihnen unterstellten Behörden der Geheimen Staatspolizei Weisungen geben.

Neuer blutiger Zwischenfall im Fernen Osten

Schanghai, 13. Februar.

Wie aus **Tschangtschun** gemeldet wird, hat das Kommando der Kwantung-Armee einen neuen schweren Zusammenstoß zwischen einer japanisch-mandschurischen Abteilung und einer etwa 200 Mann starken mongolischen Truppe bekanntgegeben. Der Zwischenfall soll sich westlich des Buir-Sees ereignet haben, wo die mongolische Abteilung die Grenzstation **Olanhotok** besetzt habe. Wie von japanischer Seite verlautet, gelang es den vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen am Mittwoch, den Grenzort wieder zurückzuerobern, wobei auf japanischer Seite der Verlust von acht toten und zehn verletzten Soldaten verzeichnet wird. Wie es heißt, haben die Mongolen bei den Kämpfen angeblich zwei **Bombenflugzeuge** eingesetzt. Die Japaner melden weiter, daß sie im Verlauff der Zusammenstöße mehrere Geschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren teilweise **sowjetrussischer** Herkunft erbeutet haben.

Nachdem bereits der am Dienstag erfolgte Abbruch der Verhandlungen des stellvertretenden Außenministers von Mandschukuo, Ohaschi, mit dem Generalkonsul der Sowjetunion, Slavutsky, in Tschangtschun starke Erbitterung hervorgerufen hat, hat die gespannte Lage im Grenzgebiet durch den neuen Zwischenfall eine **weitere Verschärfung** erfahren.

Die Prüfungen für den Reiterschein beginnen am 22. Februar 1936

Achtung, deutsche Männer des Jahrgangs 1911 bis 1918

Auf Grund der Anordnungen des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obergruppenführer **Litzmann**, ist für den Bereich der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg (Reg.-Bez. Potsdam einschl. Groß-Berlin), sowie den Bereich der SA.-Gruppe Ostmark (Ostmark) und der Grenzmark Posen-Westpreußen, der Gruppenreiterführer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg, Sturmbannführer **von Schwerin**, mit der Prüfung zur Erlangung des Reiterscheines beauftragt worden.

Die Prüfungen müssen mit April abgeschlossen sein. Die Prüfung kann jeder junge Mann ablegen, der zu den Jahrgängen 1911—18 gehört. Auf die Jahrgänge 1914—18 wird besonderer Wert gelegt.

Wer den Reiterschein besitzt, hat folgenden Vorteil:

1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer: Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen, gesetzlichen und militärischen Bestimmungen.
2. Bei pflichtmäßiger Aushebung: Bevorzugte Einstellung als Reiter oder Fahrer.

Es werden bei der Prüfung kurz verlangt:

a) Das Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen, mit den Bewegungen des Pferdes mitgehenden Sitzes. Das Reiten in allen 3 Gangarten, Springen über niedrige Hindernisse (50 Zentimeter).
b) Kenntnisse der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden, Verkehrsregeln, Verpassen landesüblicher Kumt- und Sielengeschirre. Ein Vorfahren von Gespannen wird nicht verlangt.
c) Kenntnisse in der Pferdepflege: Putz und Wartung des Pferdes, Fütterungslehre (Tagesrationen, Tränkezeiten), Sattelung und Zäumung, Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen in den Ortsunterkunft, Pferdeschonung und Pferdepflege auf dem Marsch.

Es ist anzustreben, daß jeder Prüfling mit einem Pferde erscheint. Er hat, wenn er ein solches nicht besitzt, sich mit den in Frage kommenden Reiterstürmen der SA., SS., Reitschulen usw. rechtzeitig in Verbindung zu setzen.

Art der Sattelung freigestellt. Zäumung möglichst Trense.

Die Prüfungen beginnen im Regierungsbezirk **Potsdam** und finden statt:

Am 22. Februar 1936 um 9 Uhr beginnend in Potsdam. Meldeplatz: Bornstedter Feld, Südeingang an Chaussee Potsdam—Nedlitz. 20 Pferde stehen bereit.

Am 22. Februar 1936 um 14 Uhr beginnend in Nauen, Kreis Osthavelland. Meldeplatz: Schützenplatz.

Am 23. Februar 1936 um 9 Uhr beginnend in Neustadt an der Dosse. Meldeplatz: Friedrich-Wilhelm-Gestüt (Pferde werden vom Gestüt gestellt).

Am 23. Februar 1936 um 14 Uhr beginnend in Wittstock. Meldeplatz: Rosenplan in Wittstock.

Am 24. Februar 1936 um 9 Uhr beginnend in Wittenberge. Meldeplatz: Hindenburgplatz.

Am 24. Februar 1936 um 14 Uhr beginnend in Lenzen. Meldeplatz: Schützenplatz.

Am 25. Februar 1936 um 9 Uhr beginnend in Rathenow. Meldeplatz: Renn- und Turnierplatz. 20 Pferde stehen bereit.

Am 25. Februar 1936 um 14 Uhr beginnend in Jeserig, Kreis Zauch-Belzig. Meldeplatz: Wegegabel 3 Kilometer ostwärts Jeserig (Chaussee mit Weg nach Göhlsdorf).

Am 2. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Lichte (10 Kilometer südlich Strausberg). Meldeplatz: Chaussee Herzfelde—Müncheberg und Kagel—Zinndorf.

Am 2. März 1936 um 14 Uhr beginnend in Alt-Mäde (2,3 Kilometer nordostwärts Wriezen). Meldeplatz: Mädewitz bei Obertruppführer Foos.

Am 3. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Ebersw Meldeplatz: Sportplatz an Chaussee Eberswalde—Ch (1 Kilometer nördlich Bahnübergang der Bahn Bad Fr walde—Eberswalde).

Am 3. März 1936 um 14 Uhr beginnend in Angermü Meldeplatz: Großer Exerzierplatz.

Am 4. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Prenz Meldeplatz: Stettiner Platz.

Am 4. März 1936 um 14 Uhr beginnend in Ro (10 Kilometer südostwärts Pasewalk). Meldeplatz: Gut Obertruppführer Bettac.

Am 5. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Temp Meldeplatz: Turnplatz am Schützenhaus.

Am 5. März 1936 um 14 Uhr beginnend Domäne Ds (3 Kilometer südlich Badingen). Meldeplatz: Domäne Ds bei SS.-Reitersturm.

Am 6. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Stolzenha Meldeplatz: Ausgang nach Wandlitz.

Am 6. März 1936 um 14 Uhr beginnend in Hohenne dorf. Meldeplatz: Reitplatz an der Bergfelder Straße neuen Rathaus.

Am 7. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Vor Helenenaue (6 Kilometer südostwärts Bernau). Meldep Reitplatz Vorwerk Helenenaue.

Am 11. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Beelitz, K Zauch-Belzig. Meldeplatz: Reitplatz am Schützenplatz.

Am 11. März 1936 um 14 Uhr beginnend in Niem Meldeplatz: Reitplatz Südausgang Niemegk.

Am 12. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Luckenw Meldeplatz: Reitplatz Weinberge.

Am 12. März 1936 um 14 Uhr beginnend in Gebers (3 Kilometer nördlich Dahme). Meldeplatz: Reitplatz Re trupp Dahme.

Am 13. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Wend Buchholz. Meldeplatz: Nordostausgang Wendisch-Buchholz Chaussee nach Münchehofe.

Am 13. März 1936 um 14 Uhr beginnend in Bees (20 Pferde stehen bereit). Meldeplatz: Kavallerie-Exer platz, Südeingang.

Am 14. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Stork Meldeplatz: Karlslusterstraße am Storkower See.

Am 14. März 1936 um 14 Uhr beginnend in Rag b. Mittenwalde. Meldeplatz: Ostausgang Ragow an Cha nach Königs Wusterhausen.

Am 15. März 1936 um 9 Uhr beginnend in Sieth (7 Kilometer nördlich Trebbin). Meldeplatz: Gutshof Sie

Da es sich nicht übersehen läßt, wieviel Prüflinge stellen werden, so kann es vorkommen, daß die Nachmitt prüfungen etwas später als 14 Uhr anfangen. Im Inte der Prüflinge liegt es jedoch, daß sie pünktlich zu den gegebenen Zeiten erscheinen. Die Prüfungen für Großb finden nach Ostern statt, die Prüfungen im Gebiete Ostmark und Grenzmark Posen/Westpreußen beginnen vor sichtlich am 19. März.

Aus dem Kreise Teltow

Vor der Eingliederung von Neubabelsberg in die Stadt Nowawes

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat sich mit der Aufnahme von Verhandlungen wegen **der Eingliederung von Neubabelsberg in die Stadt Nowawes grundsätzlich einverstanden** erklärt.

Die beiden Gemeinden haben sich bereits in den Ratsherrensitzungen damit befaßt, so daß in absehbarer Zeit die endgültige Entscheidung zu erwarten ist.

Gleichzeitig mit der Entscheidung über die Eingemeindung Neubabelsbergs nach Nowawes **ist auch der Name der neuen Gemeinde beschlossen**.

Ein bedeutsamer Tag in der Kreisführerschule Sperenberg

Die Kreisführerschule der NSDAP. in Sperenberg, die unter der tatkräftigen und weitschauenden Leitung des Pg. **Burghardt** steht, hatte am Mittwoch wieder einmal einen „großen Tag". Gauleiter Pg. **Frauenfeld** beehrte diese Ausbildungsstätte unseres heimatlichen Führertums mit seinem Besuch und gab zugleich durch die ganze Art seines Vortrags einen glänzenden Anschauungsunterricht, wie er in seiner Wirkung nicht eindringlicher und nachhaltiger gedacht werden könnte. Von kräftigen Männerstimmen erklangen die Lieder der Bewegung oben vom Saal des Schulgebäudes in die winterliche Landschaft jenes Tages hinaus, da Deutschland den von Mörderhand hingestreckten Märtyrer der Bewegung **Wilhelm Gustloff** zur ewigen Ruhe bettete. So bedeutete der Frauenfeld-Abend zugleich eine unvorhergesehene Huldigung an diesen neuen Blutzeugen aus der Reihe derer, deren nationalsozialistisches Wirken im Auslande ein einziger Opfergang für das deutsche Volk war und ist. —

Jetzt verstummen die Stimmen, ein Kommando hallt durch den Raum, und herein tritt der Redner, um den sich eine ansehnliche Schar namhafter Gäste aus der Umgegend und dem Kreise gruppiert. Wir bemerken 3 **Regimentskommandeure** aus den Garnisonen ringsum, den **Kreisleiter** und den **Kreisamtsleiter der NSV.**, führende Persönlichkeiten der Bewegung aus den Gemeinden der Umgegend, den **Bürgermeister** und **Ortsgruppenleiter von Sperenberg**. Erhebend der Anblick der disziplinierten Zuhörerschar, die zwei Stunden lang mit wachsender Spannung an Lippen und Augen des geist- und temperamentvollen Redners hängt. Es ist der 15. **Lehrgang der Kreisführerschule**, den wir hier vor uns haben. Er wird diesen 12. Februar sicherlich in unauslöschlicher Erinnerung behalten.

Was in einem zweistündigen Vortrag hier geboten wurde, läßt sich weder seinem Inhalt noch seiner lebendigen und überaus formvollendeten Darstellung nach in einem kurzen Bericht wiedergeben. Es war eine einzigartige Schau über die deutsche Geschichte aus nationalsozialistischer Sicht bis an die Gegenwart heran. Im Mittelpunkt stand die Bedeutung des europäischen Südost-Raums für unser Volkstum und für das gigantische Ringen zwischen dem germanischen Norden und dem asiatischen Osten. Herzpunkt der Betrachtung war deutsche Reichsidee in ihrer so entscheidungsvollen Ausstrahl nach dem Südosten, wo 14 Millionen Deutsche Vorpo und Pionierarbeit durch Jahrhunderte geleistet haben. stehen heute im Mittelpunkt erbittertsten Ringens, wie jeder weiß, aber wie sich hier jeder einzelne Opfergang großes und größtes Geschehen einfügt, wie es hier im tie Sinne um den Kampf der Weltanschauungen geht, das wu in meisterhafter Weise durch den freien Vortrag dieses gnadeten Redners jedem Zuhörer zum Erlebnis.

So brauste der Beifall zum Schluß mächtig durch Saal und Pg. Burghardt brauchte zum Dank nicht viele W hinzuzufügen. Mit einer Ehrung für Wilhelm Gustloff sc er den Vortragsabend, der eine rechte Feierstunde worden war.

---

70. Geburtstag Dr. von Badewitz-Sieth

Dr. **von Badewitz**, der der Kreisverwaltung Tel durch viele Ehrenämter in rund vier Jahrzehnten beson nahe gestanden hat und noch steht und sich dadurch gr Verdienste um den Kreis Teltow erworben hat, feiert mor in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburts Auch das Kreisblatt befindet sich unter den Gratulan die dem mit dem Teltower Heimatboden aufs innigste wachsenen Jubilar herzliche Glückwünsche darbringen.

Teltow und Umgebung.

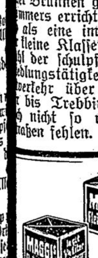
* **Teltow.** Die für Sonnabend, den 15. Februar, gesetzte **Veranstaltung der NS.-Kulturgemein Teltow** bringt ein ausgewähltes künstlerisches Progra Der Berliner Mozart-Chor, der aus 80 Kindern besteht der im ganzen deutschen Vaterland einen sehr guten genießt, singt Chöre von Lassus, Haßler, Beethoven, Moz Brahms und zahlreiche unserer schönsten Volkslieder. Streichtrio wird spielen und richtunggebend sein für Pflege der Hausmusik. Eine Tanzgruppe wird eine R von Volkstänzen zeigen. Dieser Abend wird den Teltow Freude machen.

* **Gefunden.** Auf der Polizeiwache wurden **Damenpelzkragen** und eine **Brille** mit Hornfass als gefunden abgegeben. Die Verlierer können ihre Anspr im Rathaus — Zimmer 4 — geltend machen.

* **Im evangelischen Gemeindehaus** Po damer Straße 41 wird heute (Donnerstag), abends 8¼ U **ein interessanter Vortrag** gehalten, in dem Zauberkünstler einige Tricks der Spiritisten und and Experimente vorführen wird. Der Eintritt ist frei.

* **Schenkendorf** b. Großbeeren. Die **Eintopfsammlung** ergab 31,20 RM. Am kommenden Sonntag w bei der zweiten Reichsgeldsammlung erneut an die Opf bereitschaft der Einwohner appelliert. Jeder gebe, was seinen Kräften steht. Wenn wir auch bald am Ende Winterhilfswerks 1935/36 sind, gilt es noch nicht zu lahmen, sondern neue Kraftanstrengungen zu machen. RM was wir opfern, kommt dem deutschen Volk zugute.

* **Zum Reichsberufswettkampf der Grup Bauern** im Reichsnährstand traten aus den Or Schenkendorf, Sputendorf und Rudow elf männliche und weibliche Prüflinge an. Wettkampfleiter war Bezirksbau führer Pg. **Rübe-Drewitz**. Als Wettkampfprüfer nahm



Amtliches

Die nachstehenden Lieferungen zur Unterhaltung der Schulfeen des Kreises Teltow für das Rechnungsjahr 1936 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung von:

zirka 2600 t Edelsteingrus 5/15 mm,
zirka 2700 t „ 3/8 mm.

Die Angebotsformulare sind im Zimmer 103 des Kreis- in Berlin W 35, Viktoriastraße 17, in der Zeit vom ebruar bis 19. Februar d. J. zwischen 10 und 13 Uhr los erhältlich. Die Angebote müssen bis zum 27. Fe- d. J., mittags 12 Uhr, verschlossen, mit der Auf- „Ausschreibung Steinmaterialien" versehen, an die le des Kreisausschusses des Kreises Teltow in Berlin Viktoriastraße 18, Zimmer 58, eingegangen sein. An- , welche ohne Aufschrift, unverschlossen oder verspätet fen, finden keine Berücksichtigung.

Berlin, den 10. Februar 1936.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

455.

Die Ansiedlungsgenehmigung gemäß § 13 des An- ungsgesetzes vom 10. August 1904 (Ges.-S. S. 227) beantragt:

	Wohnort	für Neubau in
e und Zuname		
Lilg	Berlin-Niederschönhaus.	Blankenfelde
Krehnke	„ Schöneberg	„
Hickel	„ Pankow	„
Brauer	Zossen	Dabendorf
Hartlieb	„ NW 87	Großkienitz
Pflug	„ N	Großmachnow
Bormann	„ Südende	„
Finger	„ Borstgiwalde	„
Lehmann	„ Zehlendorf	Kleinmachnow
Jahle	„ Britz	„
nd Dittmann	„ Haselhorst	„
Fiedler	Kummersdorf	Kummersdorf
Riedel*	Berlin-Lankwitz	Ludwigsfelde
Rahmel	„ Lichtenrade	Mahlow
chte Obiegdo	Zossen	Rächstneuendorf
Lange	Berlin-Tempelhof	Rangsdorf
Gottwald	„ Steglitz	Ruhlsdorf
mes Kowalka	Ruhlsdorf	„
Reinholz	Schönefeld	Schönefeld
Winter	Berlin SW 29	Schulzendorf
d Koerner	„ SO 36	„
arete Ebersbach	„	„
r Hilbig	„ SW 29	„
Neitick	„ Tempelhof	Schwerin
ms Schmidt	„ Tempelhof	Stahnsdorf
mes Uckermann	„ N 65	„
el Lange	„ Steglitz	„
nd Glanz	„ Wilmersdorf	Teltow
Achte	„ Steglitz	„
e Märzke	„ Neukölln	Wildau

Etwaige Einsprüche gegen die Ansiedlungen können binnen Tagen, im Falle Großkienitz binnen 21 Tagen, bei mir ben werden. Die Pläne liegen bei den Bürgermeistern Einsichtnahme aus.

Berlin, den 11. Februar 1936.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

II. T. 306.

n dem Ortsbauernführer Pg. Thiele-Rudow Admini- rer Pg. Oberhoff und Ortsbauernführer Eichel- n-Schenkendorf teil. Auch der Hoheitsträger der DAP. Pg. Ihlefeld-Gütergotz war erschienen. Die lichen Uebungen wurden größtenteils auf dem Gutshof Schenkendorf erledigt, wo alle erforderlichen Geräte und chinen zur Verfügung standen. Kühe und Pferde wurden r sachkundiger Leitung besonders gut geputzt. Für die reiflichen Prüfungen stand der Schulraum zur Verfügung. den abgegebenen Arbeiten fiel auf, wie stark jeder Teil- mer von der nationalsozialistischen Idee durchdrungen war. merkenswert waren auch die stilistisch gut und sachlich ft abgefaßten Aufsätze der Landmädel. Gegen 4 Uhr mittags erschien Kreisbauernführer Mette mit seinem n und äußerte sich hochbefriedigt über den bisherigen lauf des Berufswettkampfes. Mittags vereinte ein Ein- gericht den Prüfungsausschuß mit den Prüflingen. Den schluß bildete ein gemütlicher Dorfabend, bei dem den lingen zu ihrer größten Ueberraschung neben den Teil- nehmerurkunden ein Geschenk der Gutsverwaltung in Form willkommenen Gebrauchsgegenständen überreicht wurde. Hitler-Jugend und der BDM. Sputendorf verschönten s kameradschaftliche Zusammensein durch ihre Vor- ungen. Bei den Mädchen waren Siegerinnen: Marie nke-Sputendorf, Gertrud Göhe-Sputendorf und de Rübisch-Sputendorf; bei den Jungen: Kurt ring-Schenkendorf, Kurt Rosenthal-Sputendorf Reinhold Kraule-Rudow.

* **Gütergotz.** In der „Kraft-durch-Freude"- ranstaltung am Mittwoch, dem 19. Februar, zeigt Berliner Klinge-Bühne den allerorts mit Erfolg auf- rten Dreiakter „Der Sprung ins Glück". Am Sonn- nd, dem 22. Februar, veranstaltet die Ortsgruppe der DAP. im Parteilokal Ihlefeldt einen Kameradschaftsabend.

* **Ahrensdorf.** Die Eintopfsammlung ergab RM., das sind 7,75 RM. mehr als im Januar. Die undsammlung der Schulkinder erbrachte insgesamt Pfund.

rebbin und Umgebung.

* **Ludwigsfelde.** Das stille Dorf wird immer mehr die neuzeitliche Entwicklung hineingezogen. Die Schaffung Betonstraße nach Struveshof gab den Anstoß zur Anlegung r Siedlung, deren Gelände von den Gütern Stehen, enbruch und Genshagen bereitgestellt wurde. Platz für Großgemeinde von etwa 500 Seelen ist vorhanden. Frei- en für die Schule und andere öffentliche Einrichtungen ausgewiesen. Zahlreiche schmucke Land- und Wochenend- er sind bereits vorhanden, neue sind im Bau. Neue Bau- ellen werden geschaffen, hier ein Zaun gesetzt, dort ein er Brunnen gebaut. Eine Friedhofskapelle soll im Lauf des mmers errichtet werden. Auch der Bau einer Schule erweist als eine immer dringender werdende Notwendigkeit, da kleine Klassenraum der Schule in Struveshof die steigende l der schulpflichtigen Kinder nicht mehr fassen kann. Die dlungstätigkeit wäre bestimmt noch größer, wenn der Vor- verkehr über Lichterfelde hinaus bis Ludwigsfelde oder bis Trebbin ausgedehnt würde. Vorläufig ist es aber noch nicht so weit, ebenso wie noch Licht und befestigte ßen fehlen. Die Reichsautobahn, die etwa tausend Meter nördlich die Anhalter Bahn und die Potsdamer Straße überqueren wird und der Siedlung das Gepräge der neuen Zeit geben wird, entsteht in absehbarer Zeit. Jetzt ist man damit beschäftigt, die hochstämmigen Kiefern umzulegen und den Mutterboden abzutragen, der zu beiden Seiten in großen Hügeln aufgeschüttet wird. Oestlich der Potsdamer Straße wird ein etwa zweihundert Morgen großes Gelände, das eine große deutsche Fabrik angekauft hat, eingezäunt. Eine Straße wird von Neubeeren her zum Fabrikgelände gebaut und von der Umgehungsbahn ein Anschlußgleis geschaffen, zu dem Lorenzüge vom Ahrensdorfer Bahnhofsgelände ungeheure Sandmassen anfahren. Das hohe Lied der Arbeit klingt durch die Gemeinde und zeugt vom nationalsozialistischen Willen und Aufbau.

* **Großschulzendorf.** Die Freiwillige Feuerwehr, Löschtrupp Großschulzendorf, beging das 4. Stiftungsfest, bei dem Löschtruppführer Kokert zahlreiche Abordnungen aus den Feuerwehren der Nachbargemeinden begrüßen konnte. Die Dorfgemeinde selbst half kräftig mit bei Feier und Tanz. Zur Deckung der Unkosten hatte man eine Tombola veranstaltet. Die fleißige Kapelle Linse hielt die Tanzenden bis weit nach Mitternacht zusammen.

* Der Zweigverein des „Roten Kreuzes" hielt seine Monatsversammlung ab, in der die Bereitstellung neuer Mittel für das Beschaffungsprogramm des Roten Kreuzes besprochen wurde. Auch eine öffentliche Veranstaltung mit Theatervorführungen, Vorträgen und Tanz soll dazu beitragen, die Kassen aufzufüllen. Dieser Unterhaltungsabend wurde auf den 21. März festgesetzt.

Zossen und Umgebung.

* **Zossen.** Der Reichsberufswettkampf für Zossen und Umgegend fand seinen Abschluß. Insgesamt haben in Zossen im Wettkampf gestanden die Gruppen Fleischer am 5. Februar, Bau und Maschinenschlosser am 10. Februar, Bäcker und Tischler am 11. Februar, dies, soweit die praktische Seite in Frage kam. Während die theoretische Prüfung der Kampfgruppe Eisen am gleichen Tag war, wurde sie von den Wettkampfgruppen der Fleischer, Bäcker und Tischler gemeinsam am 11. Februar, nachmittags von 2—4 Uhr, in der Berufsschule Zossen abgelegt. Ortsgesamtwettkampfleiter war Bäckermeister Bothold in Firma Oberländer-Neuwünsdorf. Die theoretische Prüfung wurde vor Berufsschulleiter Weigel in einer zweistündigen schriftlichen Arbeit abgelegt. Alle Beteiligten sind sich klar darüber, daß es sich um eine wirkliche Leistungsprüfung handelte, und insofern kann man auf das Ergebnis, das später bekanntgegeben wird, wohl gespannt sein. Als Mindestzahl der Teilnehmer einer Berufsgruppe waren 10 Lehrlinge angenommen, andernfalls werden die Angehörigen einer Berufsgruppe an anderen Wettkampforten gesammelt. Jeder Beruf war wiederum in drei Leistungsklassen eingeteilt, und zwar für Lehrlinge des ersten Lehrjahres und 15jährige Hilfsarbeiter, Lehrlinge des zweiten Lehrjahres und 16jährige Hilfsarbeiter, sowie Lehrlinge des dritten und vierten Lehrjahres. In der schriftlichen Prüfung gab es für jeden Teilnehmer einen Fachaufsatz, Fachfragen und Fachrechnen. Außerdem mußten weltanschauliche Fragen beantwortet werden, die den Fähigkeiten und der durchschnittlichen Reife der Jahrgänge entsprachen. Nach Abschluß des Wettkampfes dankte Ortsgesamtwettkampfleiter Bothold allen Mitarbeitern und Teilnehmern für die aufgewandte Mühe und Zeit und für den Eifer und die Sorgfalt, mit der alles erledigt worden war. Auch der Kreisobermeister der Tischler Damm und stellv. Kreisobermeister der Bäcker Wilhelm Oberländer gaben ihrer Freude und Befriedigung über die Leistungen Ausdruck und spornten zur ehrgeizigen Pflege der Berufsgesinnung an. Alles war getragen vom Geist nationalsozialistischer Pflichtauffassung. So konnte Ortsgesamtwettkampfleiter Bothold mit einem befriedigten Ausblick auf das Geleistete zum Schluß das Sieg-Heil auf den Führer aussprechen. Alles in allem bedeutet auch in Zossen und Umgegend der diesjährige Wettkampf nicht nur einen deutlich spürbaren Fortschritt gegenüber dem Vorjahr, sondern zugleich einen wichtigen Markstein in der Geschichte des heimatlichen Handwerks und Gewerbes.

* Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe „Gaststätten- und Beherbungsgewerbe", Ortsgruppe Zossen, hielten ihre Monatsversammlung unter Leitung des Ortsgruppenwalters O. Haase ab. Zwei Neuaufnahmen wurden vollzogen. Auf die am 13. Februar in Krolls Festsälen in Berlin stattfindende Veranstaltung der Wirtschaftsgruppe Brandenburg zugunsten des Winterhilfswerks, die unter der Bezeichnung „Nacht der Gastronomie" steigt, wurde hingewiesen. Ueber die im Februar abzugebenden Einkommen-, Umsatz- und Gewerbesteuererklärungen wurde eingehend gesprochen, ebenso über pünktliche Zahlung aller Steuern sowie über die Möglichkeit der Konzessionsentziehung bei Nichtzahlung. Zum Schluß wurden Bekanntmachungen der Bezirksgruppe Brandenburg verlesen und allgemein interessierende Anfragen beantwortet.

* **Wünsdorf.** Der Reichsluftschutzbund hielt eine Versammlung ab, an der die Zellenleiter, Blockwarte und sonst im örtlichen Luftschutz tätigen Personen teilnahmen. Die Leitung hatte der neue Ortsgruppenführer des RLB. Pg. Lehrer Kuhlow, der sich bei dieser Gelegenheit in seiner neuen Aufgabe vorstellte. Anwesend war außerdem Amtsvorsteher von Ribbeck. Alle Fragen der Neuorganisation des örtlichen Luftschutzes wurden gründlich erörtert und geklärt. Auch die Zusammenarbeit mit den übrigen in Betracht kommenden Verbänden wurde berücksichtigt; als Vertreter der Feuerwehr war Paul Quappe erschienen. In der Luftschutz-Ortsgruppe sind die Orte Wünsdorf, Zehrensdorf, Neuhof und Zachzenbrück zusammengefaßt. Der Neuaufbau, der eine intensive Arbeit gewährleistet, wird nun nicht lange auf sich warten lassen. Mit einem Ausbildungskursus ist in kurzer Zeit zu rechnen.

* **Mellensee.** Zum Fest der goldenen Hochzeit erhielten heute die Eheleute Friedrich Kuschler herzliche Glückwünsche des Gauleiters und Oberpräsidenten Wilhelm Kube. Das Ehrengeschenk des Staates und des Kreises überbrachte im Namen des Landrats Pg. Koennecke und der Kreisverwaltung Teltow Amtsvorsteher von Ribbeck.

* **Zehrensdorf.** Fahnenweihe. Die Ortsgruppe Zehrensdorf der NSDAP. hat am kommenden Sonntag einen besonderen Ehrentag. Nachmittags um 3 Uhr wird mit einem Festakt im Saal der Kantine von Kaserne I die Fahne der Ortsgruppe geweiht. Die Musik wird vom Militär gestellt. Ortsgruppenleiter Pg. Flesch und Organisationsleiter Pg. Kuhlow haben Einladungen ergehen lassen.

* **Rangsdorf.** Einen Kameradschaftsabend veranstaltet die Ortsgruppe Rangsdorf der NSDAP. für ihre Mitglieder und die angeschlossenen Gliederungen und Verbände am 19. Februar. Der Leiter der Kreisführerschule der NSDAP. in Sperenberg, Pg. Burghardt, wird sprechen, und die Gliederungen der Bewegung werden durch Volkstänze, einen lustigen Sprechchor, Klaviervorträge und anderes unterhalten.

Kernspruch des Tages

„Es gibt keine Freiheit, auf Kosten der Nachwelt und damit der Rasse zu sündigen." Adolf Hitler.

Mittenwalde und Umgebung.

* **Waßmannsdorf.** Die Prüfung für den Reichsberufswettkampf des Reichsnährstandes nahmen im Auftrag des Kreisbauernführers Administrator Morneweg-Waßmannsdorf und Diplomlandwirt Pätzold von der Bäuerlichen Werkschule in Trebbin vor. Zum Prüfungsleiter war Ortsbauernführer und Bürgermeister Ramm-Selchow für den verhinderten Bezirksbauernführer Korke-Glasow bestimmt worden. Die Stadt Berlin hatte zur Prüfung das Gut Waßmannsdorf mit den benötigten Gerätschaften zur Verfügung gestellt. Kreisbauernführer Mette erschien am Morgen mit seinem Stabsleiter und Direktor Pickenbach von der Bäuerlichen Werkschule-Trebbin. Am Vormittag wurden die Wettkampfteilnehmer praktisch auf dem Gut und am Nachmittag theoretisch in der Schule geprüft, wobei die Prüfer von den Lehrern Lefevre und Gutsmann freundlicherweise unterstützt wurden. Der Prüfungsstoff war sehr umfangreich und bereitete manchem Prüfling, besonders bei den schriftlichen Fragen, einiges Kopfzerbrechen. Es stellte sich heraus, daß die Mädchen im großen und ganzen befähigter und geschickter waren, als die Jungen. Mit der höchsten Punktzahl (146) wurden die Leistungen einer Landhelferin bewertet, die noch nicht ein halbes Jahr in der Landhilfe tätig ist. Die Prüfung zog sich bis 19 Uhr hin. Prüfer und Prüflinge wurden dann durch Administrator Morneweg nach dieser Anstrengung gastfreundlich gestärkt. Die Auswertung der Prüfungsfragen durch den Prüfungsausschuß ergab, daß die Jugend des neuen Deutschland großes Verständnis bei der Beantwortung aller Fragen bewiesen hat, und daß sie den ernsten Willen hat, die Zukunft des Nährstandes in Deutschland zu sichern. Von den 38 Prüflingen waren 33 zum Wettkampf erschienen. Dieser Tag wird in ihrem Leben unvergeßlich bleiben.

Königs Wusterhausen und Umgebung

* **Königs Wusterhausen.** Der Reichsberufswettkampf der Gärtner wurde in dem prächtig durch Blumen und das Symbol des Reichsnährstandes geschmückten Gewächshaus des Gärtnereibetriebes Hoffmann durch Ortsgruppenleiter Pg. Stolt unter Hinweis auf die große Bedeutung des Wettkampfes für die Jugend eröffnet. Vier Lehrlinge beteiligten sich daran. Kreisbauernführer Mette und der Direktor des Biologischen Instituts in Dahlem waren zugegen, ferner der Stabsleiter der Kreisbauernschaft Rabiger und der Kreisfachwart für Gartenbau Hermann. Nach der Beendigung der Prüfungen erfolgte die Uebergabe der Beteiligungsurkunden. Abends fand in Deutschwusterhausen ein Kameradschaftsabend auf Einladung des Ortsbauernführers Krüger (Notzis) statt.

* Vor dem Strafrichter standen die inzwischen aus Großbesten verzogene 40jährige Frau E. S. und ihr Vater W. Sch., die vorsätzlicher Körperverletzung und grober Beleidigung des Ehepaars R. beschuldigt waren. Da der Schuldbeweis nicht überzeugend erbracht werden konnte, sprach das Gericht die beiden Angeklagten frei. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Kläger auferlegt. — Eine Schlägerei zwischen Mietern der Wohnungsbaracke in der Scheederstraße fand ihre Sühne. Frau E. R., die mit ihrer Mitbewohnerin B. ständig in Zank und Streit lag, hatte Frau B. laut ärztlicher Bescheinigung so schwer verletzt, daß sie eine blutende Rißwunde davontrug. Zwei eidlich vernommene Zeugen bestätigten den Vorfall. Wegen fortgesetzter Beleidigung erhielt die Angeklagte eine Woche und wegen Körperverletzung ebenfalls eine Woche Gefängnis, zusammengezogen zehn Tage Gefängnis. Außerdem wurde sie zur Tragung der Kosten verurteilt. Im Gerichtsurteil wurde ausgeführt, daß jeder Hausbewohner verpflichtet sei, Ruhe und Frieden des Hauses zu wahren. Diese Strafe diene als abschreckendes Beispiel.

* **Zeesen.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hält am Freitag, dem 14. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Behrend ihre Mitgliederversammlung ab, auf der ein Gaurednerr sprechen wird. Alle Volksgenossen sind hiermit eingeladen.

* **Zernsdorf.** In einer Versammlung der DAF.-Ortsgruppe sprach Kreispressewalter Pg. Weber über das Thema: „Warum Deutsche Arbeitsfront." Pg. Weber führte aus, daß die Verschmelzung des deutschen Volkes zu einem einheitlichen Block nur erreicht werden kann, wenn jeder einzelne seinen Teil dazu beiträgt und sich auf das große Ziel ausrichtet. Der Redner ging auf drei große Kraftquellen ein, aus denen der Volksgemeinschaft ständig Lebensströme zufließen: das Kämpfertum der deutschen Männer und die Kraftzelle der erbgesunden Familie, das wertschaffende deutsche Handwerk und Arbeitertum und das deutsche Denkertum, das die großen technischen und kulturellen Werke erstehen ließ, die in der ganzen Welt anerkannt werden und Deutschland zu einem Kulturträger ersten Ranges stempeln. Daran kann auch keine jüdische Hetze etwas ändern. Ein neuer Beweis hierfür ist die Olympiade 1936 in Deutschland. Die Musikschar Zernsdorf umrahmte die Veranstaltung musikalisch.

Plaidoyers im Oderbank-Prozeß

Frankfurt (Oder), 12. Februar.

Am Dienstag vormittag begannen die Plaidoyers der beiden Staatsanwälte im Oderbank-Prozeß, der seit dem 20. August v. J. vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Frankfurt (Oder) läuft. Assessor Stephan erklärte hierbei, daß er zum Schluß seines Plaidoyers gegen Oberbürgermeister i. R. Dr. Kinne Freisprechung in vollem Umfange beantragen werde. Dagegen werde er gegen den Hauptangeklagten, Bankdirektor a. D. Dr. Wolfslast, Verurteilung wegen Untreue in vier Fällen beantragen und Freispruch im Falle der Fusion (Oderbank mit den Sparkassen in Frankfurt a. O. und Seelow). Die Plaidoyers werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen, während das Urteil wohl erst in einigen Wochen gefällt werden dürfte.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Textteil August Rothamel, Berlin-Mariendorf. Anzeigenleiter: Max Augustin, Berlin-Schöneberg. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Rob. Rohde, Teltower Kreisblatt. Berlin W 35, Lützowstraße 87 (Pächter: Max Augustin). D. A. Januar 1936: 4505. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 17 gültig. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Hierzu 1 Beilage

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
enthalten besten Fleischextrakt
3 Würfel für 10 Pf. ergeben 3/4 Liter feinste Fleischbrühe

Das Urteil im Königsmörder-Prozeß.

Lebenslängliches Zuchthaus für die drei Angeklagten.

Der Gerichtshof in Aix-en-Provence hat am Mittwochabend im Königsmörder-Prozeß die drei Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Das Urteil des Schwurgerichts von Aix-en-Provence ist die Sühne für jenes fluchwürdige Verbrechen, das vor nun fast anderthalb Jahren wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel die Welt aufschreckte. Es konnte nur noch Mithelfer treffen, denn der Haupttäter büßte sein Verbrechen an dessen Schauplatz mit dem Leben. Noch einmal steigt in der Erinnerung jener Oktobertag des Jahres 1934 auf. König Alexander von Jugoslawien wurde im Hafen von Marseille im Namen des Präsidenten der französischen Republik von Außenminister Barthou begrüßt und nahm dann sofort im Wagen, einem offenen, viersitzigen Auto, Platz. Der Zug war noch keine hundert Meter unter dem begeisterten Jubel der Menge weitergekommen, als plötzlich auf dem Börsenplatz aus der Zuschauermenge ein Mann hervortrat und sich dem königlichen Wagen näherte, als ob er eine Bittschrift überreichen wollte. Im gleichen Augenblick blitzte eine Folge von Schüssen auf, König Alexander und Barthou waren die Opfer des Attentats. Der Mörder wurde nach der Tat von der Menge gelyncht.

Es war sofort klar, daß es sich nicht um die Tat eines einzelnen handeln konnte, und so fing in ganz Frankreich, ja in ganz Europa eine fieberhafte Jagd nach den Hintermännern und Mitverschworenen an. Sie führte zu einem teilweisen Erfolg. Die drei Mitglieder der kroatischen Geheimorganisation Ustascha, nämlich Mio Krajl, Zwonimir Pospischil und Iwan Rajtitsch, über die jetzt das Gericht von Aix-en-Provence das Urteil gesprochen hat, konnten dingfest gemacht werden, während Ante Pavelitsch, der scheinbar das eigentliche geistige Haupt der ganzen Verschwörung ist, von den Italienern in Turin verhaftet wurde und dort gefangengehalten, aber als politischer Verbrecher nicht ausgeliefert wurde.

Die italienischen Verluste im Abessinienkrieg.

Das abessinische Kriegsministerium wendet sich, wie aus Addis Abeba gemeldet wird, in einem Bericht gegen die letzte italienische Verlustliste, die nur der Irreführung des italienischen Volkes diene. Allein in der Zeit vom 20. bis 30. Januar seien in der Tembienschlacht rund 15 000 Italiener und 5123 italienische Kolonialsoldaten gefallen, die sämtlich von den Abessiniern bestattet wurden.

*

Nach amtlichen Angaben in Rom werden die Eingeborenenverluste in Ostafrika bekannt. Im verflossenen Monat Januar sind nach der italienischen Darstellung an der Eritreafront 204 Askaris, an der Somalifront 57 Dubatsoldaten gefallen. Insgesamt betragen die Verluste seit Beginn des Afrikafeldzuges 775 Eingeborenensoldaten, davon 682 Askaris und 93 Dubat.

Rundfunk-Programm

Freitag, 14. Februar.

Reichssender Berlin-Tegel: Welle 356,7.

6.00: Morgenruf, Wetter. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. — In der Pause um 7.00: Nachrichten. * 8.00: Funkgymnastik. * 8.20: Echo am Morgen. * 8.30: Aus Saarbrücken: Unterhaltungsmusik. * 9.30: Besuch im Deutschen Frauenwerk, Gau Groß-Berlin, Abteilung Mütterschulung. * 9.40: Das Spiegelbild. Ein nachdenkliches Gespräch. * 10.00: Wetter, Lebensmittelpreise. * 10.15: Aus Leipzig: Ein allwissendes Buch. Hörfolge um den großen Brockhaus. * 10.45: Sendepause. * 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. — In der Pause um 13.00: Echo am Mittag. * 14.00: Wetter, Nachrichten, Wasserstände. * 14.15: Beliebte Melodien von gestern. * 15.00: Straßenwetterdienst, Berliner Börse, landwirtschaftlicher Preisbericht. * 15.30: Sendepause. 16.00: Im Karneval soll's lustig sein bei Spiel, Gesang und goldnem Wein. * 16.30: Musikalische Kleinkunst. * 17.20: Sportärztliche Winke. * 17.40: Olympia-Echo. * 18.00: Aus Leipzig: Tänze und Lieder der Nationen. * 19.45: Echo am Abend. * 20.00: Nachrichten. „Wir teilen mit...". * 20.10: Ballade im Eisfenster. Ein abenteuerlicher Funkbilderbogen. * 21.00: Aus Frankfurt: Neue Unterhaltungsmusik. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22.20: Letzte Meldungen und Hörberichte des neunten Tages der IV. Olympischen Winterspiele 1936. * 22.40 bis 24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender: Welle 1571 Meter.

6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Morgengruß der Hitler-Jugend, Wetterbericht. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. * 8.10: Sperrzeit. * 8.30: Aus München: Blasmusik der Blaskapelle Schirmer. — Dazwischen: Olympia 1936. Start des Militärpatrouillenlaufes, Zwischenberichte vom Eisschnellauf (10 000 Meter), Meldungen von der Militärpatrouillenstrecke, Eishockey, Zielberichte des Militärpatrouillenlaufes. — Anschließend: Aus München: Unterhaltungskonzert. * 12.00: Deutscher Seewetterbericht. * 12.15: Aus Köln: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. * 14.00: Neueste Nachrichten. * 14.10: Aus München: Unterhaltungskonzert. — Dazwischen: Olympia 1936. Eiskunstlauf (Kürlaufen) für Herren. * 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: Uns geht's hier sehr gut! Kinder aus dem Düsseldorfer Unwettergebiet erholen sich in der Kurmark. * 18.00: Brahms — Franz — Grieg. * 18.30: Musikalische Kurzweil. * 19.05: IV. Olympische Winterspiele 1936. 9. Tag. * 20.00: Kurznachrichten. * 20.10: Orchesterkonzert. Der jüngere Beethoven. * 21.30: Aus München: Ludwig Kusche und Ludwig Schmidmeier spielen auf zwei Klavieren. — Dazwischen: Olympia 1936. Eishockey. * 22.00: Aus München: Neueste Nachrichten. * 22.20: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 9. Tages der IV. Olympischen Winterspiele 1936. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00—24.00: Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik.

Wetterbericht d. Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 13. Februar 1936 um 11 Uhr.

Wetteraussichten für Freitag, den 14. Februar 1936:

Berlin und Umgegend: Stark wolkig bis bedeckt, bei leichtem Temperaturrückgang kein anhaltendes Tauwetter, einzelne Niederschläge, zumeist in Form von Schnee, mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Deutschland: In der nördlichen Hälfte und in den Mittelgebirgen bei leichtem Temperaturrückgang von West nach Ost zunehmende Niederschläge, im Süden und Südosten Fortbestand des heiteren Frostwetters.

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lot

Ohne Gewähr — Nachdruck ver

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewi gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Numm in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 12. Februar

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 15 gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 556
8 Gewinne zu 3000 M. 12543 123763 183074 234092
28 Gewinne zu 2000 M. 25160 71686 76284 138432 1
207804 230056 233983 262356 304384 344688 348837 349189 3
44 Gewinne zu 1000 M. 19733 23085 70030 82314 95063 1
128767 129204 142639 149885 152398 176765 224103 236356 2
294368 299651 337200 343733 354017 360386 370055
80 Gewinne zu 500 M. 12795 37259 55809 66578 71409 7
84183 90410 91864 92178 97090 114153 121525 143514 1
144691 149259 149993 158399 174655 181272 183968 199745 2
216107 241002 241665 271356 279896 285546 298625 300029 3
351966 363910 372154 372791 390553 390947 396678
348 Gewinne zu 300 M. 11219 13221 21890 25851 27477 2
29623 32835 33050 33993 34995 36640 37376 37761 40871 4
54845 54976 55145 55940 59819 66187 66373 66487 70720 7
74318 74610 75191 77462 77573 78717 79521 79840 81211 8
87615 87690 90852 91604 92265 94368 96883 97345 103484 1
109176 110647 111604 113559 116676 120460 122117 122818 1
130141 130948 131489 132905 134816 135669 143120 143712 1
151230 152139 157481 160703 162366 169694 170584 172428 1
174003 175185 176592 178576 179481 184177 184394 184978 1
193309 196813 197973 203530 207615 208494 208792 211264 2
215093 216932 217008 218005 222925 222471 224645 234624 2
237643 240183 241532 242611 250475 252335 252957 253116 2
256795 258547 263461 265246 272217 275740 276526 283836 2
287410 287810 289996 292582 293847 303208 303584 305147 3
310093 312953 314296 317099 317301 318106 322590 324599 3
332124 338034 338413 341491 343990 346597 348171 349693 3
352275 352305 353558 354254 357733 357819 361350 363223 3
364485 365940 365993 368663 374296 374478 374885 375371 3
378392 380049 384300 387321 388139 389459 390773 394217 3
395782 397456

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 15 gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 115228 300540
6 Gewinne zu 3000 M. 93724 172158 250167
16 Gewinne zu 2000 M. 11129 19839 24383 49426 2
270691 372989 376574
58 Gewinne zu 1000 M. 2108 44200 77836 88921 96020 1
116083 128665 167560 182372 197325 198266 206621 207757 2
245151 245718 251484 252899 256381 259032 337511 340751 3
378032 383187 391188 397230 397742
92 Gewinne zu 500 M. 1701 5084 9904 25561 30103 32338 3
35414 67727 69772 75020 76872 78867 79918 81935 88803 1
147876 163470 177074 179541 193345 194050 210233 211145 2
224080 241208 245361 251459 253418 259415 265959 271441 3
305526 310421 312075 322025 327149 336270 339158 349653 3
361384 384634
352 Gewinne zu 300 M. 1414 3027 3958 9310 12640 13015 1
19939 22230 28840 32340 32461 39228 40184 42162 42551 4
43558 52842 54206 56078 56587 56701 58759 59426 60651 6
64487 69625 72347 72410 75446 77392 78440 79974 80756 8
87280 88902 93404 93518 99814 100977 102547 105984 1
108845 109684 110242 110290 114382 115486 116065 120170 1
126221 130824 131624 134275 136220 137591 139509 140821 1
143216 144367 145111 152745 153317 159237 161795 164316 1
168145 173046 174859 176399 177236 179601 180791 182408 1
185268 185272 185564 189765 191436 191799 192800 195263 2
204451 209836 211456 212561 214107 216244 225052 225620 2
231152 231853 236092 237645 239601 240303 249241 250953 2
253492 261358 264198 267238 268085 271508 272719 275709 2
279335 283626 283746 284796 288850 294810 296833 301658 3
304902 314501 316112 316124 316683 320657 322033 325787 3
327575 332443 334717 336026 337134 337631 341717 341764 3
342941 345961 346750 350096 350977 353234 354356 356586 3
357555 360395 361896 362480 362556 363384 365153 367253 3
378248 378658 388821 392568 392972 393274 394176 394591 3
396142 397092 398608 399875

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 16 zu je 20000, 90 zu je 10000, 178 zu je 5000, 352 zu je 3000, 844 zu je 2000, 2 je 1000, 4318 zu je 500, 16974 zu je 300 Mark.

Familien-Anzeigen

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und die so überaus reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben, herzensguten, unvergeßlichen Vaters

Albert Gericke

sage ich allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Dirksen, der Kriegerkameradschaft, der Zimmerer-Innung und der Feuerwehr für das ehrende Geleit zum Grabe meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Bielke
geb. Gericke.

Dabendorf, den 12. Februar 1936.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Luise Hänicke

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Dirksen für die trostreichen Worte, sowie der Ortsgruppe Mellensee des Reichsnährstandes und der Kriegerkameradschaft unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Hänicke.

Mellensee, den 10. Februar 1936.

Familien-Anzeigen
immer und grundsätzlich
Teltower Kreisblatt!

Verschiedene Anzeigen

Eichenholzversteigerung

des **Forstamtes Königs Wusterhausen** am **Freitag, dem 28. Februar 1936,** 10 Uhr, im Bahnhofshotel in Königs Wusterhausen.

Revierförsterei Dubrow. Jagen 99, 114 und Sammelhieb:

A. Abschnitte 4—8 22 Stück = 28,— fm,
N. Abschnitte 3—8 222 Stück = 343,— fm,
Göpfe 3—6 5 Stück = 4,— fm.

rm: 329 Scheit 1, 390 Scheit 2, 562 Scheit †, 4 Knorren, 76 Knüppel.

Anschließend: Verkauf von Kiefern-Kloben und Knüppeln in großen und kleinen Losen nach Vorrat und Bedarf.

Dän./Ital. Raygras

zur Februar/März-Lieferung noch in jeder Menge preiswert zu haben, sofortige Bestellungen erbeten.

Klee- und Grassaaten, Futterrübensamen, Möhren- und alle Gemüsesamen

wie seit Jahren nur von

Albert Tempel, Samengroßhandlung,
Nowawes, Wilhelmstraße 69.

Achtung!
Luftgetrockneter
kohlensaur. Kalt
Zentner 60 Pfg.

Ferkel und Futterschweine
abzugeben.
Otto Harks, Steglitz,
Ahornstr. 7. G 2 Steglitz 0609.

Bevor Sie Ihre Auswahl treffen, orientieren Sie sich, indem Sie kostenlos meine Kataloge anfordern. Große Auswahl solide Preise und günstige Zahlungsbedingungen ermöglichen Ihnen die Anschaffung einer gediegenen Wertarbeit in

Möbeln jeder Art

Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.
Fritz Wengels, Möbelfabrik und -handlung, **Berlin O 34, Rominter Str. 26.**

Leichenwagen
verkauft
Gustav Nobert,
Beerdigungs-Institut,
Berlin W 35,
Potsdamer Straße 115a.

Notizen für Handel und Handwerk

Der größte Prozentsatz aller Zeitungsleser, und zwar 43,8% der Antworten aus 173 000 befragten Familien, bevorzugen die sachliche, ernste Anzeige.

Berichten Sie also in Ihrer Anzeige über die Qualität Ihrer Waren und Leistungen, dann werden Sie ein interessiertes Publikum finden.

Kauflose Staatl. Lotterie-Einn. **Emis**
Berlin-Lichterfelde, Curtiusstraße 6.

Für Gastwirte

Lokaltische, Stühle, Sofabänke, Sofas, Lokalsessel, Garten- und Marmortische, Gardinen, Federbetten u. a. m. Schränke, Büfetts, Anrichte, Waschtoiletten, Nachttische, Kommoden, Standuhr, Pianinos, Harmonium, Zylinderbüro, Münzenschrank, Schreibtische, Frisertoiletten, sechs antike Stühle, Damenschreibtische, Bouclé-Teppich, Bücher, Garderobe, Fahrpelz, alles preiswert abzugeben.

Möbelhaus
Colosseum
Potsdam, Spandauerstr. 24,
Gustav Zimmermann.

Zwei junge, schwere, g milchende
Kühe mit Kälb
stehen preiswert zum Ve
Wolfermann, Treb

Vergnügung

Kerzendor
Der **Männergesangve „Deutsche Treue"** ladet mit zu einem
Preis-Maskenba
zum 15. Februar ein.
— Beginn 7 Uhr.
Der Vereinsf

„Skala" Filmtheate
ZOSSEN Tel. 461 **Bahnhofstraße 1**

Freitag bis Montag, täglich **8.15** Uhr,
Sonntag **5.30, 8.30** Uhr:

Sonntag nachmittag 5 Uhr:
Große Jugendvorstellung
Programm: **Das Ekel** (Tonfilm).
Eintritt Kinder 30 Pfg.

Beilage zum Teltower Kreisblatt.

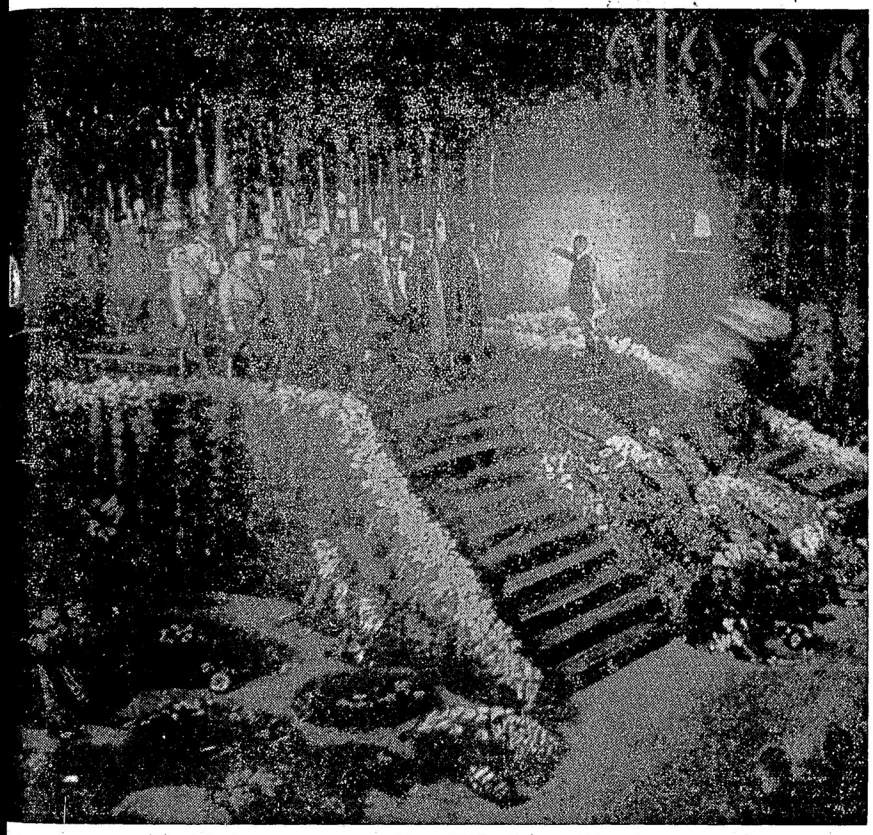
Nr. 37 — Berlin, Donnerstag, den 13. Februar — 1936

Die Totenfeier für Wilhelm Gustloff

Drei Trauerreden an der Bahre des Ermordeten

Des Führers letzter Gruß

Mit dem Führer und Reichskanzler stand die ganze deutsche Nation am Mittwoch an der Bahre des von einem feigen jüdischen Mordgesellen meuchlings ermordeten Landesgruppenleiters der NSDAP., Wilhelm Gustloff, der in seiner Heimatstadt Schwerin zur letzten Ruhe gebettet wurde. Führer und Volk nahmen Abschied von einem ihrer Treuesten, von einem Kämpfer, der für die nationalsozialistische Idee auf Vorposten fiel.



Der Führer grüßt seinen gefallenen Mitkämpfer zum letztenmal

Man sieht auf unserem Bild den Führer beim letzten Gruß vor dem Sarge Wilhelm Gustloffs in der Festhalle zu Schwerin. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Trauer offenbarte wieder die schicksalhafte Verbundenheit aller Deutschen, denen der Verlust eines ihrer besten nur Anlaß sein kann, noch fester das Banner der Partei zu packen, um es weiter siegreich voranzutragen.

Am Ort der Totenfeier

Unter Trommelwirbel wurden die Fahnen der Bewegung in die Halle getragen. Sie nahmen rechts und links vom Sarge Aufstellung. Die Trauergemeinde erhob sich und ehrte das Zeichen, für das auch Wilhelm Gustloff sein Leben geopfert hat, mit dem Deutschen Gruß.

Draußen auf dem schneebedeckten Platz vor der Halle nahmen inzwischen die Teilnehmer des Trauerzuges Aufstellung, darunter eine Kompanie der Wehrmacht, eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler sowie eine Abordnung des Arbeitsdienstes. Plötzlich ging eine Bewegung durch die Massen:

Der Führer kommt.

Mützen und Spaten flogen zum Präsentiergriff auf, und langsam schritt Adolf Hitler mit ernstem Gesicht die Front der Ehrenformationen ab. Begleitet von den Reichsministern Heß und Goebbels, Stabschef Lutze, Reichsführer SS. Himmler, Gauleiter Wagner-München und Botschafter von Ribbentrop betrat der Führer die Halle. Die Leidtragenden erhoben sich. Neben den Angehörigen des toten Kameraden nahm Adolf Hitler Platz, und mit den Klängen des Trauermarsches aus Beethovens „Eroica" begann die Trauerfeier.

Reichsstatthalter Hildebrandt:

Dank für Treue und Hingabe.

Der Reichsstatthalter und Gauleiter Hildebrandt dankte den Toten den letzten Gruß seiner mecklenburgischen Heimat nach. Er zeichnete noch einmal die Person des Parteigenossen und Kameraden, der nach Charakter und Gesinnung der geborene Nationalsozialist war, dem keine Aufgabe zu schwer war, der keinen persönlichen Einsatz scheute, und der immer glaubensstark und gewillt war, der Idee und seinem Führer zu folgen und die Treue zu halten. Er ist nicht feige geworden, selbst als schwere Angriffe und Bedrohungen ihn trafen. Er, der hinausgegangen war, um seine Gesundheit zu heilen, Linderung zu suchen von seinem Leiden, fühlte in sich aber die Pflicht, seinem deutschen Vaterlande verbunden zu bleiben. „Nun ist der Parteigenosse Gustloff", so schloß Statthalter Hildebrandt seinen Nachruf, „heimgekehrt, von der Mörderkugel hingerafft. Wir danken ihm alle für seine Treue und Hingabe und versprechen an seiner Totenbahre, unsere Pflicht zu tun für das ewige Deutschland."

Die Trauerrede des Geistlichen:

Wir wollen des Toten würdig sein mit Taten.

Die Trauerrede hielt ein persönlicher Freund des Toten, der Oberkirchenrat Langmann, Gauamtsleiter in der Leitung der Auslandsorganisation und früher Landesgruppenleiter in Guatemala. Er sprach von der geschichtlichen Unsterblichkeit der großen vaterländischen Taten und von der mythischen Unsterblichkeit, in der die Opferkräfte der Blutzeugen der Nation wirksam sind. In unsichtbarem und auch höchst wirklichem Wandel erneuere sich aus diesen geheimnisvollen Quellen das Leben der Völker. Aus den Opfern erneuere sich tausendfältig in geheimnisvollem Blutzusammenhang das deutsche Volk. Die Mordtat von Davos habe ihr eigentliches Ziel nicht erreicht. Über den Tod hinaus sei der Ewige der Herr und Sieger über alles Gedeihen. Das sei die Antwort des Glaubens auf diese Tat. Auch an diesem Grabe müsse des neuen Tages gedacht werden. „Wir wollen des Toten würdig sein, nicht mit Worten, sondern mit Werken."

Gauleiter Bohle:

Sein Tod verpflichtet uns zu noch größerer Einsatzbereitschaft.

Gauleiter Bohle nahm als Leiter der Auslandsorganisation Abschied von seinem toten Kameraden. Er brandmarkte den politischen Mord, dem Gustloff zum Opfer gefallen ist, als das verabscheuungswürdigste Verbrechen, das es auf der Welt gibt. Er hob hervor, daß es von einer menschlich kaum faßbaren Gemeinheit zeuge, daß der Mörder sein Opfer überhaupt nicht kannte und einen Mann niederschoß, nur weil er wußte, daß dieser Mann in seltener Treue zu seinem Vaterland stand. Das neue Reich der Deutschen sollte getroffen werden, und dieses Reich ist durch den Tod Wilhelm Gustloffs schwer getroffen worden. „Der Mörder hat aber", so beteuerte Gauleiter Bohle, „sein Ziel nicht erreicht, da der Tote Nationalsozialist war, und ermordete Nationalsozialisten durch ihren Opfertod die Bewegung und damit das Reich immer gestärkt haben. So ist es auch mit Gustloff, dessen Geist uns verpflichtet, mit noch größerer Einsatzbereitschaft für Führer und Volk einzustehen.

Gustloff war Nationalsozialist und war fanatisch in dem Glauben an das Werk seines Führers.

Was deshalb verhetzte Elemente an ihm haßten, war nichts anderes, als die nationale Anständigkeit dieses Mannes, die sich darin offenbarte, daß er rückhaltlos zu seinem Volke und seinem Führer stand. Gustloff verkörperte den neuen Typ des Deutschen draußen, der stolz ist auf seine Heimat und diesen Stolz sich niemals rauben läßt. Wilhelm Gustloff hat niemals etwas anderes gewollt und getan, als seine reichsdeutschen Landsleute in der Schweiz für den Staat Adolf Hitlers zu gewinnen. Gustloff hat das Gastrecht der Schweiz ebenso peinlich geachtet, wie der Führer von allen Deutschen im Ausland verlangt, daß sie das Gastrecht der Staaten achten, in denen sie sich aufhalten.

Der Tod Wilhelm Gustloffs ist für die Bewegung und das Reich ein harter Schlag — für die Deutschen in der Schweiz ein grausamer Verlust.

Dann entbot Gauleiter Bohle seinem toten Parteigenossen den letzten Gruß, dankte ihm aus tiefstem Herzen für sein Werken und gab ihm das Versprechen, in seinem Geiste weiterzuwirken unter allen Deutschen draußen.

Der letzte Gruß des Führers.

Langsam trat der Führer zum Sarge. Zwei SS.-Männer trugen hinter ihm einen großen Kranz mit weißen Blumen und legten ihn zu Füßen des Sarges. Und während Sarg und Fahnen im Halbdunkel standen, sprach der Führer. Seine Worte, scharf und hart, sind eine Anklage an die Hetzer, die die Verantwortung für die ruchlose Tat tragen.

Die Rede des Führers: Siehe 1. Seite Hauptblatt.

Nach einem letzten Gruß des Führers zum Sarge klangen die deutschen Hymnen auf, die die Trauergemeinde mitsang. Das war gleichsam die Bekräftigung des Schwurs, den der Führer für das ganze deutsche Volk geleistet hat.

Der Führer reichte den Angehörigen des Toten, der Mutter, der Witwe und dem Bruder, die Hand und verließ dann durch das Spalier der Leidtragenden die Halle.

Der Weg zur ewigen Ruhe.

Unter Trommelwirbel wurde dann der Sarg von Kameraden der Marine-SA. und Politischen Leiter aus der Halle getragen und auf die Lafette gehoben. Langsam setzte sich dann der Zug in Bewegung.

Die Spitze des Trauerzuges bildeten der Spielmannszug und der Musikzug der Brigade 11. Es folgten die beiden Standarten und 160 Fahnen, dann ein Ehrensturm der SA., Spielmanns- und Musikzug der Wehrmacht, eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Kranzabordnungen. Einige Schritte dahinter trug Standartenführer Schönenbeck das Kissen, auf dem Mütze, Armbinde, Ehrendolch und Ehrenzeichen des Verstorbenen lagen. Hinter dem Sarge schritt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit den Angehörigen, dann die Reichsminister, Reichsleiter, Gauleiter, Reichsstatthalter und Staatssekretäre, die Amtsleiter, Politischen Leiter der Auslandsorganisation, die Abordnungen der Auslandsgruppen der NSDAP., die Gauamtsleiter und Kreisleiter von Mecklenburg-Schwerin.

Den zweiten Teil des Trauerzuges führte die Leibstandarte des Führers. Es folgten die Abordnungen des Arbeitsdienstes, der SA., des NSKK., der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend und der SS.

Über vier Kilometer weit zog sich der Trauerzug hin.

In das Geläut der Glocken aller Kirchen von Schwerin klang der dumpfe Trommelwirbel und tönten die Trauermärsche der Musikzüge. Die vielen Tausende, die hinter dem Spalier standen, hoben den Arm zum letzten Gruß an Wilhelm Gustloff.

Nach eineinhalb Stunden erreichte die Spitze des Trauerzuges den Friedhof, auf dem Wilhelm Gustloff von Arbeit und Kampf ausruht. Nachdem die Ehrenformationen eingeschwenkt waren und während die Trauergäste in die Halle traten, wurde der Sarg von der Lafette gehoben und unter Trommelwirbel des Spielmannszuges der Wehrmacht in das Krematorium getragen. Feldzeichen und Fahnen nahmen vor dem Krematorium Aufstellung. Die Kränze wurden niedergelegt. Der Geistliche segnete die sterblichen Überreste ein.

In dem Augenblick, wo im Krematorium der Sarg zu den Flammen hinabgelassen wurde, erfolgte draußen das Kommando: „Senkt die Fahnen!" Alle Abteilungen der Wehrmacht, alle Ehrenabteilungen der Bewegung leisteten die Ehrenbezeugung, und über den Friedhof hinweg klang zum letzten Abschied das Lied vom guten Kameraden.

Gustloffplatz und Gustloffstraße in Berlin.

Im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Berlin hat der Berliner Polizeipräsident den Dernburgplatz und die Dernburgstraße im Verwaltungsbezirk Charlottenburg in Gustloffplatz und Gustloffstraße umbenannt.

Des Führers Abschied von dem für die nationalsozialistische Idee gefallenen Landesgruppenleiter Gustloff. (Weltbild.)

Rechtspolitik im nationalsozialistischen Deutschland

Ein Vortrag von Reichsminister Dr. Frank in Warschau

Reichsminister Dr. Frank, der zu einem zweitägigen Besuch in der polnischen Hauptstadt eingetroffen ist, wurde auf dem Bahnhof von dem deutschen Botschafter von Moltke, von Angehörigen der deutschen Botschaft und auf polnischer Seite u. a. von dem Präsidenten des polnischen Ausschusses für internationale geistige Zusammenarbeit, Prof. Lutostanski, auf das herzlichste begrüßt. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof begab sich Dr. Frank mit seiner Gattin in die deutsche Botschaft. Die polnische Presse hebt in Artikeln hervor, daß Dr. Frank einer der bedeutendsten Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung sei und zu den ältesten Kämpfern Adolf Hitlers gehöre. Am Mittwochnachmittag hielt Reichsminister Dr. Frank im Palais Staszi einen Vortrag über „Rechtspolitik und Justiz im nationalsozialistischen Deutschland", in dem er u. a. ausführte:

Ausgangspunkt und Zielsetzung der nationalsozialistischen Gesetzgebung sei ausschließlich das Volk in seiner naturgesetzlichen, unverrückbaren historischen Gegebenheit.

Dabei betrachte der Nationalsozialismus im wesentlichen fünf Gruppen von Substanzwerten als die durch die Rechtsordnung zu schützenden Ewigkeitswerte der Volksgemeinschaft: 1. die Rasse, 2. den Boden, 3. den Staat, 4. die nationale Ehre, 5. die nationale Arbeit. Der Reichsminister zählte die Gesetzgebungswerke des Nationalsozialismus auf diesen Gebieten im einzelnen auf. Er beseitigte insbesondere die vielen Mißverständnisse auf dem Gebiete der Rassengesetzgebung durch die Erklärung, daß es sich nicht um eine Haßgesetzgebung gegenüber dem Judentum, sondern ausschließlich um eine im Wege des Rechtes und im Rahmen der Rechtsordnung durchgeführte Sicherungsmaßnahme für die rassischen Urkräfte des deutschen Volkes gegenüber der Zerstörung dieses für die Volksgestaltung allein wesentlichen Blutkerns durch rassefremde Elemente handle.

Das Deutsche Reich als Staat habe durch die innere Konsolidierung auch außenpolitisch wieder die Stellung einer ersten Großmacht bekommen,

denn auf Grund dieser von Adolf Hitler persönlich veranlaßten Staatsgesetzgebung sei das Deutsche Reich wieder ein taugliches Instrument im Bereiche der Weltpolitik geworden. Dieser Staat der Deutschen lebe von dem heroischen Idealismus seiner großen kämpferischen Geschlechter und seiner großen Geschichte. Die Ehre als Substanzwert einer Nation sei daher in der nationalsozialistischen Gesetzgebung in jeder Form beachtet worden. Die Wehrfreiheit sei durch die Wiederherstellung der Wehrpflicht im Gesetz vom 16. März 1935 geschaffen worden. Der Kommunismus wie alle anderen Parteien, die ja nur seine Schleppträger gewesen seien, sei in Deutschland mit den schärfsten Abwehrgesetzen niedergekämpft worden. In schärfster Niederkämpfung des marxistischen Klassenkampfgedankens ebenso wie des reaktionären kapitalistischen Unternehmer- und Ausbeutungsprinzips seien

die Arbeiter der Stirne und der Faust, die ind[illegible] striellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Gebi[illegible] zu einer großen sozialen Gemeinschaft in großen [illegible] dischen Gliederungen zusammengefaßt worden.

Der Minister erörterte dann die großen ständi[illegible] Gebilde, die Deutsche Arbeitsfront, die Deutsche [illegible] front, die Reichskulturkammer, den Reichsnährstand [illegible] sprach über das Gesetz zur Ordnung der nationalen A[illegible] über das deutsche Treuhänderwesen und die Grund[illegible] der deutschen Lohn- und Wirtschaftspolitik. Dann [illegible] er kurz die rechtspolitischen Probleme und erwähnt[illegible] bei, daß auch die Riesenaufgabe der Neuschaffung [illegible] dem zwanzigsten Jahrhundert und der nationalsozia[illegible] schen Weltanschauung entsprechenden Bürgerli[illegible] Gesetzbuches in Angriff genommen würde.

Zum Schluß gab der Minister dem Wunsche [illegible] druck, die polnischen Juristen möchten sich [illegible] als bisher mit den deutschen Rechtseinrichtungen be[illegible] tigen. Auf dem Gebiete der Rechtsbeziehungen und Rechtswissenschaft möge sich ein reger geisti[illegible] Austausch entwickeln. Seine mit kräftigem B[illegible] aufgenommenen Ausführungen schloß Reichsminister Frank mit dem Wunsch, daß aus dieser friedlichen [illegible] meinschaftsarbeit Polens und Deutschlands ein [illegible] starkes Europa hervorgehen möge als ein Hort der [illegible] sten Werte der Menschheit.

Zu Tode getrampelt.

Das Untersuchungsergebnis über den Tod des M[illegible] länders Rimkus.

In der Untersuchung über den Tod von Mi[illegible] Rimkus, der vor etwa Jahresfrist im litauischen [illegible] fängnis in Kowno an den Folgen von Mißhandlu[illegible] starb, hat die Staatsanwaltschaft des Kownoer Be[illegible] gerichts festgestellt, daß Rimkus von seinem Zellengen[illegible] Chvalus, einem Zigeuner, überfallen und durch Fuß[illegible] derart getroffen wurde, daß er den Folgen der [illegible] letzungen erlag.

Der Zigeuner ist jetzt wegen lebensgefähr[illegible] Körperverletzung angeklagt.

Kurze Nachrichten

Berlin. Die Heranziehung der deutsc[illegible] Staatsangehörigen im Ausland zum al[illegible] Wehrdienst und zum Reichsarbeitsdien[illegible] jetzt durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte [illegible] ordnung geregelt worden. Danach hat jeder dienstp[illegible] tige deutsche Staatsangehörige, der im Ausland w[illegible] sich bei dem örtlich zuständigen deutschen Konsulat [illegible] Eintragung in das Wehrstammblatt schriftlich a[illegible] melden. Dienstpflichtig ist jeder, der einem für die [illegible] leistung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht [illegible] gerufenen Geburtsjahrgang angehört.

Berlin. Die Angelegenheit der Veteranenb[illegible] hilfe für die in Preußen wohnenden Teilnehme[illegible] Kriege 1870/71 und an früheren Feldzügen geht mit [illegible] 1. April vom Innenministerium an das Arbei[illegible] ministerium über. Danach übernehmen die A[illegible] kassen der Versorgungsämter von diesem Termin ab [illegible] Bewilligung und die Zahlung dieser Beihilfe.

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

18

„Ich verstehe", sagte sie langsam, „aber woran soll ich Ihren Besuch erkennen?" Dann schnell: „Sie sagten, Sie wollten durch niemanden gestört werden, nicht wahr?"

Der Mann sah hastig auf, sein Blick schoß vor und auf sie ein wie die spitze Zunge einer Eidechse: „Ja, wenn er gekommen ist. Aber damit Sie keine Dummheit machen, will ich Ihnen gleich sagen, daß mein Besuch Mr. Mentaz sein wird. Ist das noch nicht klar genug? Sie scheinen jeden Tag begriffsstutziger zu werden. Wenn das so weiter geht, kann ich Ihnen nur — den Laufpaß geben."

Zu anderer Zeit würde sie diese Anzweiflung ihrer Fähigkeiten übel vermerkt haben, aber jetzt zog sie vor, sie zu überhören. Solange Peter Storl ihr Anweisungen gab, weil er sie für dumm hielt, war sie ganz zufrieden.

Mentaz? Dieser unangenehme Ausländer, der dem vermummten Mann so ähnlich und doch wieder so unähnlich war! Was für Geschäfte hatte er mit Peter Storl? Was für Beziehungen gab es zwischen den beiden und ihren eigenen letzten Erlebnissen?

Mentaz kam sehr bald. Er mußte schon unterwegs gewesen sein, als Storl mit Barbara über ihn sprach, meinte sie. Sein dunkles Gesicht war wie eine Maske, scheinbar undurchdringlich, aber seine scharfen schwarzen Augen blitzten in lebhaftem Feuer, und Barbara sah darin schreckliche Dinge angedeutet, die hinter seiner breiten, sonnenverbrannten Stirn ihren Ursprung hatten.

„Sie sind Miß West?" sagte Mentaz, indem er sie eingehend betrachtete, „nicht wahr?"

Barbara gab das zu und sie fragte sich zugleich, warum Mentaz ein solches Interesse an ihr nahm, wenn er nicht etwa der Mann war, für den sie ihn hielt; doch andererseits fürchtete sie sich vor der Bestätigung ihrer Vermutungen.

„So", sagte Mentaz in einem Tone und mit einem Blick, der sie noch begieriger machte, sein Geheimnis zu erraten. „Ich dachte mir wohl, daß Sie es wären. Sie sehen genau so aus, wie ich Sie mir vorgestellt habe."

Er ließ sie stehen, ohne sich um ihre funkelnden Augen und ihren Aerger über seine Unverschämtheit weiter zu kümmern, und trat in Storls Büro.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind", sagte Peter einfach; der gequälte Ausdruck verschwand von seinem Gesicht, wie man Schrift von einer Schreibtafel wegwischt.

Mentaz lachte leise und ließ sich in einen Sessel fallen. Der krachte unter seinem Gewicht, und Peter Storl blickte ärgerlich auf. „Lassen Sie das. Diese Stühle können Ihr Gewicht nicht tragen, besonders nicht, wenn Sie sich so fallen lassen wie eben."

Der andere sah ihn verächtlich an: „Sie sind ein komischer Kauz, Storl, verflucht komisch" — aus irgendeinem Grunde war jetzt keine Spur von fremdem Akzent in seiner Stimme —, „mir scheint, Sie würden sich keinen neuen Stuhl leisten — aber Sie können verschwenderisch sein, wenn es anderer Leute Geld zu verschleudern gilt — in Tausendern."

Peter Storl fröstelte. „Sagen Sie das nicht", bat er und hob abwehrend seine Hand. „Mentaz, ich bin in großer Sorge. Ich weiß nicht, wie's ausgeht. Ich arbeite mich im Dunkeln ab. Warum schenken Sie mir nicht reinen Wein ein über das, was wir — oder Sie vorhaben?"

„Es käme darauf an, ob es Ihre Angst beschwichtigen würde, wenn ich Ihnen alles sagte. Ich erlaube mir die Meinung, sie würde dadurch nur vergrößert werden. Nein, Storl, ich werde Ihnen sagen, was ich vorhabe, wenn es soweit ist. Und wehe Ihnen, wenn ich nur das geringste Zeichen von Schlappheit merke —", er beendete seinen Satz mit einem Blick, der beredter war als Worte.

„Ich habe das Mädel gesehen", fuhr er schnell fort, ehe Storl Zeit hatte, seine betäubten Lebensgeister zu einer Erwiderung zu sammeln. „Ich habe sie mir eben angesehen, Peter, und es ist schade drum."

„Schade warum?" Storl zitterte und seine Stirn wurde plötzlich eiskalt.

„Daß sie ausgeschaltet werden muß."

„Ausgeschaltet? Sie meinen entlassen?"

„Das nicht unbedingt", meinte Mentaz und sah an seiner Nase entlang. „Nicht auf die Art. Aber sie weiß zuviel, obgleich sie das aller Wahrscheinlichkeit nach selber jetzt noch nicht einmal ahnt. Aber sobald sie dahinter kommt, was ihre Kenntnisse wert sind, wird sie uns, fürchte ich, Schwierigkeiten machen."

„Aber sie wegschicken, hieße doch nicht, sie zum Schweigen bringen."

„Sehr richtig. Ganz und gar nicht. Und deshalb" — er beugte sich vor und ein eigenes Lächeln stand um seine Lippen — „müssen wir dafür sorgen, Peter, daß sie nicht reden kann, einerlei, was es kostet."

„Ich will durchaus nichts davon wissen, daß ihr ein Schaden geschieht", murmelte Storl mit einer offenbar nicht unbesiegbaren Halsstarrigkeit. „Ich will nicht wieder —", er brach jäh ab, als ob eine Vision vor ihm auftauchte.

„Sie denken an Pentonville und das Erwachen an einem kalten, frostigen Morgen und an die Frage, ob Sie noch irgend etwas zu bestellen hätten, bevor Sie aufgehängt würden", erklärte Mentaz mit grimmiger Ruhe.

Peter Storl schauderte. Die Worte des andern rührten an seine innersten Gedanken und Befürchtungen.

„Ich will davon nichts hören", stammelte er. „Es ist — es ist —", er trocknete seine Stirn mit dem Taschentuche. Mentaz sah ihn prüfend an. Storl war ihm immer ein Rätsel. Der Wille zum Bösen, den der Mann hegte, war nicht in Einklang zu bringen mit der nackten Furcht [illegible] den möglichen Folgen seiner Taten, die ihn halb [illegible] brachte.

„Wir sind ein nettes Spießgesellenpaar", grinste M[illegible] taz. Dann schlug sein Ton plötzlich um. „Storl, es [illegible] etwas geschehen. Dies Mädchen ist eine Gefahr, ge[illegible] wie dieser Kaling. Es stehen Millionen für uns auf [illegible] Spiel, wenn wir die Hindernisse nicht aus dem Wege [illegible] men können. Außer dem Mädchen gibt es nur noch zw[illegible]

„Den König und Kaling?" fragte Storl.

„Kaling, gewiß. Er ist eine doppelte Gefahr, wei[illegible] nicht ehrlich ist. Haha! Es klingt spaßig, wenn wir [illegible] sagen, aber es ist richtig. Wenn ein Mann ein Gew[illegible] ist und gleichzeitig das Recht auf seiner Seite hat, wi[illegible] Sie nie genau, was Ihnen passieren wird. Dagegen [illegible] König ist keine unmittelbare Gefahr, Verehrtester. Sc[illegible] ist ehrlich, dafür will ich garantieren. Er gibt seine [illegible] sprechen und hält sie, dadurch unterscheidet er sich von [illegible] meisten andern östlichen Potentaten. Aber seine Ehr[illegible] keit ist zugleich sein wunder Punkt. Er hat gar kein [illegible] ständnis für Leute, die sich nicht — wie sagt man? — [illegible] auf gleicher Höhe befinden. Aber er wird einige [illegible] brauchen, um dahinterzukommen, was ich tue, oder [illegible] mehr, warum ich gewisse Dinge tue, und dann werde [illegible] haben, was ich will, und Sie und ich, Peter, werden d[illegible] diese Oelquellen reiche Leute werden."

Sein Gesicht hatte sich während des Sprechens [illegible] ändert. Der harte Ausdruck war verschwunden, und [illegible] Augen wurden die eines Träumers, sanfte Augen, [illegible] eine Vision von Reichtum und Wohlstand vor sich s[illegible]

„Nein, Peter, unser zweites Hindernis ist nicht S[illegible] Majestät, es ist —", er nickte nach dem Tisch hin — [illegible] ist es."

Peter Storl nahm mit zitternden Fingern die kl[illegible] Photographie von der Nadel der Cleopatra auf, die [illegible] nahe zur Hand lag.

„Die Nadel?" er atmete schwer.

„Die Nadel", sagte Mentaz. „Das ist unsere gr[illegible] Gefahr."

„Aber was heißt das? Was hat das zu bedeuten?"

„Was es ist" — Mentaz wies auf die Photographie [illegible] „weiß ich nicht. Aber was es bedeuten soll, glaube ich [illegible] verstehen."

„Nun?" fragte Storl in gedämpftem Flüstertone.

„Ich will's Ihnen sagen. Es bedeutet: Tod."

Peter Storl befeuchtete seine trockenen Lippen mit [illegible] Zungenspitze: „Aber warum? Von wem?"

Mentaz zuckte die Achseln und kehrte seine Handfläc[illegible] nach außen. „Wer weiß?" sagte er gelassen, und [illegible] andere starrte ihn an.

„Dieser vermummte Mann", sagte Storl aufgeb[illegible] „Die Beschreibung von ihm paßt auch auf Sie. So [illegible] sie wenigstens." Er wies mit dem Kopfe nach der [illegible] schlossenen Tür und vermutlich auf das Mädchen im [illegible] dahinter. „Hat sie recht oder nicht?"

(Fortsetzung fo[illegible]

Olympia-Großkampftage

Garmisch-Partenkirchen kennt keine Ruhe-use mehr! Schlag auf Schlag fallen jetzt die Entschei-ungen bei den Wettbewerben der Olympischen Winter-ele. Nur noch wenige Tage sind es bis zum Schluß, er diese Tage sind angefüllt mit sportlichen Sen-tionen wie kaum jemals zuvor. Am Mittwoch wurde s Viererbob rennen entschieden, bei dem die Schweiz en schönen Doppelsieg davontrug, während Schweden seine erste Goldmedaille bei den Skilanglaufen ele. Weiterhin stand die zweite Entscheidung im Eis-nellaufen auf dem Programm, und schließlich gab wieder vier Eishockeyspiele der Zwischenrunde. erade hier ist das Interesse und die Spannung auf den ehepunkt gestiegen, nachdem die für unschlagbar ge-tenen Kanadier ihre erste Niederlage seit Bestehen der ympischen Winterspiele erlitten.

chweizer Doppelsieg beim Bobrennen.

Kilian im Pech — England auf dem dritten Platz.

Im Viererbobrennen erlebten wir eine große ttäuschung, die allerdings nach dem Ergebnis der ersten ien Läufe schon zu erwarten war. Weltmeister Kilian unte sich diesmal bei den Viererbobrennen nicht pla-ren, nachdem er bei den beiden vorhergehenden Olym-chen Winterspielen jedesmal wenigstens den dritten tz besetzt und die Bronzemedaille bekommen hatte. Bei iem Rennen war das Glück den Deutschen cht hold. Trotz mit „Deutschland II" stürzte nach ßerordentlich schneller Fahrt bereits am ersten Tage schied damit aus. Kilian, der in der Auslosung den sten Platz hatte, mußte am zweiten Tage als erster über e Bahn gehen. Da es in der Nacht leichten, trockenen ineefall gegeben hatte, war die Bahn für den ersten ch schwer zu fahren und erheblich langsamer. Erst wenn ersten Schlitten gespurt hatten, konnten die folgenden n Vorteil daraus ziehen.

Viele Tausende von Zuschauern, unter ihnen Reichs-riegsminister Generaloberst von Blomberg, umsäum-ten das lange Band der Bahn, als Kilian mit dem Bob „Deutschland I" das Rennen mit dem dritten Lauf eröffnete.

te Hoffnungen der Deutschen ruhten auf ihm, aber die hn war zu langsam, und so kam er nur auf die sehr ßige Zeit von 1:24,09 Minuten, und es war klar, daß mit alle Siegesaussichten begraben waren. n schneller Folge jagten dann die anderen Schlitten er die Bahn. Diesmal ging es ohne Unfall ab. Die e Zeit des dritten Laufes fuhr Oberleutnant Musy it Bob „Schweiz II", der schon nach den zwei Läufen des sten Tages geführt hatte, heraus: 1:19,60 Minuten. Die iten wurden aber noch immer besser. Der Engländer cEvoy erreichte 1:19,11 Minuten und sicherte sich mit den dritten Platz in der Gesamtwertung. Nach ihm m Musy sogar auf 1:19,02 Minuten. Damit stand es , daß er

für die Schweiz die erste Goldene Medaille gewonnen ete. „Amerika II" unter der Führung von Tyler nnte sich durch eine famose Fahrt noch vor Kilian iben, der bei dem letzten Lauf nichts mehr riskierte, um für die Zweierbobfahrten zu schonen. „Amerika I" mit tevens am Steuer erreichte in einer tollkühnen Fahrt :18,84 Sekunden, konnte dem Engländer McEvoy aber ch nicht mehr den dritten Platz abjagen. Als letzter nm startete Capadrutt auf „Schweiz I". Ihm ge-ng es, in einer Fahrt, bei der alles auf eine Karte gesetzt rde, Kilians Bahnrekord, der auf 1:18,70 stand, n 1/100 Sekunden zu verbessern. Mit 1:18,61 Minuten r Capadrutt den neuen Bahnrekord und sicherte mit der Schweiz auch den zweiten Platz und die ilbermedaille in diesem schweren Rennen. Kilian „Deutschland I" kam auf den siebenten Platz.

Das Ergebnis des Viererbobrennens.

1. „Schweiz II" (Musy) Gesamtzeit	5:19,85	Min.
2. „Schweiz I" (Capadrutt)	5:22,73	Min.
3. „England" (McEvoy)	5:23,41	Min.
4. „USA. I" (Stevens)	5:24,13	Min.
5. „Belgien II" (Houben)	5:28,92	Min.
6. „USA. II" (Tyler)	5:29,00	Min.
7. „Deutschland I" (Kilian)	5:29,07	Min.

Schwedens erster Skisieg.

nson gewann den Spezial-Langlauf — Drei Norweger bei der Kombination in Führung.

Unter Führung des deutschen Meisters Willi Bogner be-m am Mittwoch früh der 18-Kilometer-Ski-nglauf, bei dem Norwegen erneut eine unverhoffte derlage erlitt. Diesmal war es Schweden, das sich die schnte Goldmedaille im Spezial-Langlauf eroberte, wäh-d allerdings in der Kombination Lang-Sprunglauf ch dem Langlauf drei Norweger in Führung liegen und nm noch zu verdrängen sein werden. Der Schwede rsson siegte mit fast einer Minute Vorsprung im zial-Langlauf vor dem Norweger Hagen.

Unter den Deutschen erwies sich Walter Motz als der Beste.

kam in einer Zeit zum Ziel, die nur sieben Minuten chter als die des Siegers war. — Bei leichtem Schnee-l und tiefhängendem Nebel begann der Lauf mit dem art Bogners. Alle halbe Minute wurde dann ein ufer abgelassen. Bogner führte bis kurz vor Schluß das ch an, doch dann machten sich die Anstrengungen des ennens bemerkbar, und er mußte den als Nr. 4 gestarte-n Italiener Gerardi an sich vorbeilassen. Inzwischen ielten sich im Hinterfeld spannende Kämpfe ab, die mmer deutlicher die Überlegenheit der Nord-ropäer zutage treten ließen. Hagen (Norwegen), ngblad (Schweden) und Nurmela (Finnland) lieferten n einen schweren Kampf, aus dem schließlich Hagen als ster hervorging.

Als Hagen dann nach einer Zeit von 1:15:33 Stun-en durchs Ziel ging, jubelte ihm alles als dem ver-meintlichen Sieger zu.

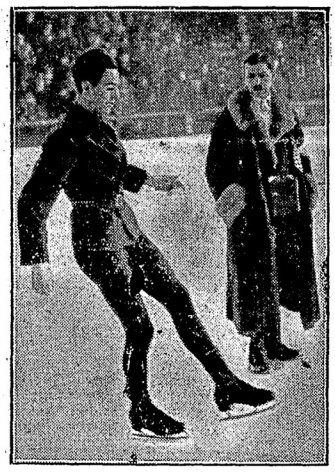
er nachher stellte sich heraus, daß Larsson doch noch sser gewesen war. Als der Schwede oben am Hang dem Ziel auftauchte, feuerten ihn seine Landsleute jubelnden „Heja"-Rufen an. Bei der Abfahrt rzte er, raffte sich wieder auf und eilte durchs Ziel. hatte fast eine ganze Minute gegen den Norweger gut-machen können. Schweden hatte bei diesen Winter-spielen seine erste Goldmedaille gewonnen.

Das Ergebnis des 18-Kilometer-Spezial-Langlaufs.

1. Larsson (Schweden)	1:14:38	Stunden,
2. Hagen (Norwegen)	1:15:33	Stunden,
3. Niemi (Finnland)	1:16:59	Stunden,
4. Matsbo (Schweden)	1:17:02	Stunden,
5. Hoffsbakken (Norwegen)	1:17:37	Stunden,
6. Brodahl (Norwegen)	1:18:01	Stunden.

Ballangrud gewann auch die 5000 Meter.

Die zweite Strecke des Eisschnellaufens, die 5000 Meter, brachte erneut einen Sieg des norwegischen Weltmeisters Ballangrud, der damit seinem Lande bereits die zweite Goldmedaille erobert hat. Ballangrud erreichte in seinem Lauf eine Zeit von 8:19,6 Minuten, die nur 2,4 Sekunden schlechter als der kürzlich erst von ihm selbst aufgestellte Weltrekord ist. Alle übrigen Teilnehmer kamen nicht annähernd an seine Zeit heran. Auf dem zweiten und dritten Platz endeten die beiden Finnen Wasenius und Ojala, während der frühere Weltrekordmann Stiepl (Österreich) erst Fünfter wurde. Von den Amerikanern war weit und breit nichts zu sehen. Der Deutsche Meister Sandiner stürzte und gab in diesem Lauf auf. Der zweite Deutsche, Sames, belegte im toten Rennen mit Koops (Holland) den dreizehnten Platz. Das Ergebnis: 1. Ivar Ballangrud (Norwegen) 8:19,6 Min., 2. Wasenius (Finnland) 8:23,3, 3. Ojala (Finnland) 8:30,1, 4. Langedijk (Holland) 8:32,5, 5. Stiepl (Österreich) 8:35, 6. Blomqvist (Finnland) 8:36,6 Min.



Karl Schäfer der Beste in der Pflicht

Im Pflichtlaufen der Eiskunstläufer, das seit Sonntag im Olympia-Eisstadion durchgeführt wird, behauptete Oesterreichs Weltmeister, Schäfer, seine hervorragende Position. In der Punktwertung erzielte er 250,9 Punkte vor Wilson-Kanada, Sharp-England und Ernst Baier-Deutschland.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Der spannendste Kampf in Garmisch-Partenkirchen

Deutschland gegen England 1:1.

Nach dreimaliger Verlängerung ohne Entscheidung beendet. — Die Punkte werden geteilt.

Im Kunsteisstadion standen sich am Mittwochabend die Eishockeymannschaften Deutschlands und Englands gegenüber. Es war eine schwere Aufgabe für die Deutschen, den Kanada-Bezwingern gegenüber ehrenvoll zu bestehen. Bei Beginn des letzten Drittels stand der Kampf 1:0 für England. Die Deutschen setzten alles auf eine Kappe und gingen zu heftigen Angriffen über. Es gelang den Deutschen, nach dem letzten Seitenwechsel den Ausgleich 1:1 zu erzwingen. Die Deutschen setzten nun zu fortgesetzten Angriffen an, wobei Jaenecke ganz hervorragend kämpfte. Die Engländer wußten, worauf es ankam, und lieferten einen erbitterten Kampf. Das letzte Drittel brachte aber keine Entscheidung.

Es kam zur Verlängerung des Kampfes. Zäh kämpften beide Mannschaften um den Sieg. Es war das interessanteste Spiel der Olympischen Winterspiele. Engländer und Deutsche wechselten sich ab, gegen das Tor des Gegners vorzustürmen. Die zehn Minuten der Verlängerung brachten aber auch noch keine Entscheidung. Eine zweite Verlängerung des Spiels wurde erforderlich.

Die zweite Verlängerung des Spiels begann. Über zwei Stunden ging nun schon der gigantische Kampf auf dem Eis. Die Engländer setzten alle Kräfte ein, aber der Widerstand der Deutschen ließ nicht nach. Das Spiel war ausgeglichen, keine Tore fielen. Es ging in die dritte Verlängerung. Die heftigsten Kämpfe spielten sich wechselweise vor dem englischen und deutschen Tor ab, aber durch den zweieinhalbstündigen Kampf sind die Spieler doch etwas ermattet. Das Spiel wurde unentschieden 1:1 abgebrochen. Bald nach Schluß des Spieles wurde entschieden, daß keine Wiederholung des Kampfes stattfindet, vielmehr werden die Punkte zwischen beiden Mannschaften geteilt.

In der deutschen Mannschaft fehlten Ball, der in dem Spiel gegen die Schweiz verletzt wurde, und Schenk; sie sind durch Trautmann und George ersetzt. Das erste Drittel beginnt mit wechselnden Angriffen, aber beide Verteidigungen sind ihren Aufgaben gewachsen. Kurz darauf kann Englands Mittelstürmer Davey durchbrechen. Sein Schuß scheint zu sitzen, aber die Scheibe prallt an der rechten Flanke des deutschen Tores ab. Ebenso erfolglos bleibt ein schöner Angriff durch Jaenecke, der die halbe gegnerische Mannschaft umgeht, dann aber doch an der englischen Deckung scheitert. Kein Zweifel: Das Spiel ist zunächst ausgeglichen, wenn es auch den Anschein macht, als sei die schnelle englische Angriffsreihe einheitlicher.

Das erste Spieldrittel endet 0:0.

Es ist ein entscheidendes Spiel für unsere Mannschaft, aber die anfängliche Nervosität der Zuschauer hat sich nach dem ersten Drittel gelegt. Man sah, daß unsere Leute auf dem Posten sind. Der Füssener Sturm Kögel-Wiedemann-Kuhn arbeitet ausgezeichnet zusammen. und hinten stehen Jaenecke und Bethmann-Hollweg wie zwei Felsen. Immerhin, beide Teile kommen wiederholt in Gefahr. Dann durchbrausen gellende Schreie das Stadion minutenlang und verstummen kaum. Nachdem der deutsche Sturm manche gute Chance hat,

kann Davey in der neunten Minute die deutsche Verteidigung umlaufen. Er steht frei vor dem Tor, und sein placierter Schuß ist für Egginger unhaltbar.

England führt 1:0. Wiederholt führt Chappell die Scheibe bis ins deutsche Tordrittel, aber unsere Verteidigung wehrt jetzt alles ab. Stand nach dem zweiten Drittel 1:0 für Großbritannien.

Das letzte Drittel beginnt. Von den Tribünen erklingt es im lauten Chor: „Ausgleichen! Ausgleichen!" Die Engländer sind enorm schnell. Auf unserer Seite ruft Kögel durch einen großartigen Durchbruch Beifallsstürme hervor. Es geht hart auf hart. Bei einem Vorstoß der Engländer wird der polnische Schiedsrichter Topalski durch Zusammenprall mit einem der Stürmer an der Bande glatt über die Seitenwand geworfen. Eine große Chance wird von Bethmann-Hollweg, der einmal dicht vor dem englischen Tor steht, verpaßt. Pech! Der deutsche Sturm drängt unaufhörlich, aber Foster hält alles. Dann **knallt plötzlich die Scheibe ins englische Tor.** Schibukat war der glückliche Schütze. Das Publikum rast vor Begeisterung. Noch fünf Minuten sind zu spielen. Egginger hält ein paar scharfe Schüsse. Beim Schlußpfiff steht der Kampf 1:1. Also Verlängerung zunächst um zehn Minuten.

Amerika gegen Österreich 1:0.

Im Anschluß fand der Eishockeykampf zwischen Amerika und Österreich statt. Das Spiel endete 1:0 für die Mannschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das Tor für die Amerikaner fiel eine Minute vor Schluß der zweiten Spieldrittel.

Sonja führt nach dem Pflichtlaufen.

Das Pflichtlaufen der Eiskunstläuferinnen wurde am Mittwochmittag nach insgesamt 15stündiger Dauer abgeschlossen. Unter den 24 Teilnehmerinnen hat die Weltmeisterin und zweimalige Olympiasiegerin Sonja Henie (Norwegen) erneut die Führung erobert, die auch beim Kürlauf zu dem endgültigen Siege ausreichen sollte. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß der Abstand zwischen der Norwegerin und den nachfolgenden Meisterinnen nur noch sehr gering ist. Besonders die Engländerin Cecilia Colledge dürfte die größte Anwartschaft auf die Nachfolge der Weltmeisterin haben. An dritter Stelle liegt die Belgierin Landbeck, der aber die Engländerin Butler, die Amerikanerin Vinson und die Deutsche Lindpaintner nur um geringe Punktunterschiede nachstehen, so daß der Kampf um den dritten Platz durchaus noch offen ist. Die größte Enttäuschung haben die Österreicherinnen gebracht, deren Beste, Hedi Stenuf, erst an achter Stelle liegt. Die Ergebnisse des Pflichtlaufens der Damen: 1. Sonja Henie (Norwegen) 251,6 Punkte, 2. Cecilia Colledge (England) 248,0, Liselotte Landbeck (Belgien) 235,0, Vivi Anne Hultén (Schweden) 234,0, G. L. Butler (England) 232,1, Maribel Vinson (Amerika) 231,8, Viktoria Lindpaintner (Deutschland) 230,8.

Das Ergebnis des siebenten Tages.

Nach den Kämpfen des Mittwoch, bei denen Norwegen und Finnland wertungsmäßig am besten abgeschnitten haben, während Deutschland nicht zu einem einzigen Punkte kam, hat sich Norwegen jetzt endlich die Führung in der inoffiziellen Gesamtwertung der Olympischen Winterspiele erobert. Danach folgt Deutschland mit immer noch großem Vorsprung vor dem stark aufgerückten Finnland, der durch ihren Bobsieg sehr verbesserten Schweiz und Schweden. Der Stand der Gesamtwertung nach den Kämpfen des Mittwoch ist also: Norwegen (39), Deutschland (31), Finnland (21), Schweiz (15), Schweden (14), USA. (10), Frankreich (4), England (4), Japan (3), Italien (3), Holland (3), Österreich (2), Tschechoslowakei (2), Belgien (2).

Das Programm des neunten Tages.

Wie alle die letzten Tage der Olympischen Winterspiele, bringt auch der Freitag eine Fülle von Großereignissen. Die beiden Hauptentscheidungen fallen im Eiskunstlaufen der Herren sowie im Eisschnellaufen, wo die Läufe über die längste Strecke, 10 000 Meter, durchgeführt werden.

Freitag, 14. Februar: 8.30 Uhr: Militärpatrouillenlauf (Vorführungswettbewerb); 9.00 Uhr: Eisschnellaufen auf dem Rießersee (10 000 Meter); 10.00 Uhr: Eishockey (Schauplatz steht noch nicht fest); 14.30 Uhr: Eiskunstlaufen, Kürlaufen der Herren; 21.00 Uhr: Eishockey im Kunsteisstadion.

Der Vorführungswettbewerb der Militärskipatrouille ist ein sehr hart umstrittener Wettbewerb, der zu den interessantesten Programmpunkten der ganzen Winterspiele gehört. Daneben werden die ersten Spiele der Eishockey-Schlußrunde großes Interesse beanspruchen.

*

Die Presseleute sollen in Garmisch-Partenkirchen nicht nur ihrem Beruf nachgehen, was bei der Fülle der Ereignisse an sich schon eine sportliche Leistung ist, sondern sich auch im eigentlichen Sport betätigen. Daher ist ein eigener Abfahrtslauf für Pressevertreter ausgeschrieben worden, der am 17. Februar ausgetragen werden soll. Wer sich auf Skiern nicht sicher genug fühlt, kann sich andererseits am Eisschießen beteiligen.

Für unsere Frauen

Häusliche Vorratswirtschaft und Wohnungsbau

Zusammenarbeit von Architekt, Haus- und Landfrau

NSK „Wohnungsbau ist der steingewordene Zeitcharakter", sagt Paul Danzer im „Völkischen Willen" vom 21. November 1935 und bezieht diese Bemerkung auf die Inanahme von Klein- und Kleinstwohnungen, die geeignet sind, einer gesunden Bevölkerungspolitik im Wege zu stehen. Aber nicht nur für die Bevölkerungspolitik ist dieser Satz wichtig, sondern auch für unsere volkswirtschaftlichen Aufgaben. Dies geht aus der Rede des Reichsministers Darré auf der Schulungstagung der Gaufrauenschaftsleiterinnen und der Frauen des Reichsnährstandes hervor. Der Reichsminister weist auf dieser Sitzung darauf hin, von welch ungeheurer Bedeutung für die Erzeugungsschlacht die tatkräftige und sinnvolle Mitarbeit der Frau ist. Nicht nur, daß sie ihre Einkäufe danach richtet, was wirklich der deutsche Boden am Lebensmitteln hergibt und zu welchen Jahreszeiten er das tut, sondern er befürwortet auch ausdrücklich die Vorratswirtschaft als entscheidenden Faktor in der Erzeugungsschlacht.

Bei allen Versuchen, eine vernünftige Vorratswirtschaft einzuführen, stößt man allzuoft auf den Widerspruch, daß die Bauverhältnisse so sind, daß Vorräte sich weder in noch außerhalb der Wohnung halten lassen. Das heißt aber, die Vorratswirtschaft ausschließen. An diese Tatsache knüpft der Reichsminister eine Ermahnung an die Baumeister und Architekten, beim Neubau von Wohnungen dieser Aufgabe zu gedenken und für ausreichendes Nebengelaß zu sorgen, das einer häuslichen Vorratswirtschaft die notwendigen Voraussetzungen schafft. Noch vor 50 Jahren war es selbstverständlich, daß jede Hausfrau, die etwas auf sich hielt, nicht von der Hand in den Mund lebte, sondern im Hause des Jahres Kammer und Keller mit den wichtigsten Vorräten anfüllte. Wir hören den erstaunten Ausruf der Hausfrauen in den letzten Wochen, warum es wohl keine Eier gibt. So weit hat sich die Kenntnis der Hausfrau von den Begebenheiten der Landwirtschaft entfernt, daß es ihr nicht bekannt zu sein scheint, daß zu dieser Jahreszeit tatsächlich gar keine Eier da sein können. Hätte sie nun rechtzeitig zu einer Zeit, wo es massenhaft Eier gibt, sich genügend damit eingedeckt, was gerade bei Eiern so besonders einfach ist, so würde ihr die scheinbare Eierknappheit gar keine Schwierigkeiten bereitet haben. Diese so einfache Tatsache läßt sich aber auch auf viele andere Lebensmittel übertragen.

Gerade zum Winterausgang werden die Vorräte, die im Sommer gesammelt worden sind, stark in Anspruch genommen, so daß sich augenblicklich ziemlich schnell Einmach- und Marmeladengläser leeren. Die Hausfrau unterstützt die Bestrebungen des Reichsnährstandes, wenn sie diese Zeit benutzt, die Gläser mit Zucker zu füllen und sich so eine Zuckersparklasse anzulegen, wie sie auch auf der Ausstellung der „Grünen Woche" empfohlen und gezeigt wurde. Kommt dann das erste Obst, so fängt sie bereits an, sich mit Vorräten neu einzudecken.

Auch da, wo der Raum begrenzt ist und keine Vorratskammer in der Wohnung vorgesehen ist, gibt es manchen Ausweg, und es ist an der Zeit, daß sich die Hausfrau nach Möglichkeiten umsieht, wie sie den Forderungen gerecht zu werden vermag. Vielleicht läßt sich doch hier und da auf dem Flur z. B. ein wenn auch noch so kleiner, aber doch gut ausnutzbarer Raum finden, den man rechtzeitig für die Sommereinmachzeit und das Einsammeln von Vorräten herrichten kann. Vor allem aber sei auch von der Hausfrau noch einmal ausdrücklich an den Architekten die Bitte ausgesprochen, bei dem Bau von Miets- und Siedlungswohnungen, wo sich dieser Mangel besonders bemerkbar gemacht hat, dafür Sorge zu tragen, daß genügend Nebenraum berücksichtigt wird, der sich eignet, Vorräte aufzubewahren, damit der deutschen Frau Gelegenheit gegeben ist, den Forderungen nach einer vernünftigen Vorratswirtschaft im Rahmen der Erzeugungsschlacht nachkommen zu können.

Charlotte de Boor-Friedrich.

Nur nicht verzagen, wenn es zum Faschingsball geht! Leider ist es oft so eingerichtet, daß gerade, wenn Faschingszeit richtig losgeht, die Kassen leer sind. Die gesch Frau weiß sich aber zu helfen. Sie tritt kurz entschlossen den Kleiderschrank und durchstöbert die Flickentruhe und m hier die herrlichsten Entdeckungen. Eine schadhafte grünseid Bluse reicht gerade noch für das kleine Mieder der „Gärtner Für die Volantreihen am Ausschnitt sind „kostbare" Sp aus Papier zu verwenden, die Mutters Küchenborde schmü Ein Stück leichteren Nessels, um die Mitte gezogen, er den weiten Rock. Filz- und Stoffreste, in Blütenform ge geschnitten, werden daraufgenäht, und nimmt man einen e Strohhutrand dazu, so ist die Maskerade fertig. — Auch „Wäschermadl" und der „Konfettijunge", die unser Bild anschaulich, lassen sich auf ähnliche leichte und einfache vor allem auch billige Weise herstellen. (Zeichnung: Ur Rückgauer — Scherl-M)

Vom Lachen zum Weinen ist oft nur ein kleiner Schritt, aber bald hat ein Kind die Schmerzen wieder vergessen
(Scherl-Bilderdienst-M)

„Halte dich gerade!"

Ein Klang aus der Kinderzeit, ebenso häufig wie unbeliebt: „Halte dich gerade!", hat manchem seine Jugend vergällt. Kaum trat man ins Zimmer unter das Auge der sorgenden Mutter, schon ertönte es: „Halte dich gerade!" Saß man bei Tisch und wollte gerade beginnen zu essen, ertönte es wieder: „Sitze gerade!" Und beim Spazierengehen konnte es einem die schönste Natur und die beste Laune verderben.

Es fragt sich nun, ob dieses Gebot wirklich so notwendig ist. Eine kluge Großmutter fragte einmal: „Woher kommen nur die vielen, häßlichen Menschen, wo doch die Kinder alle so reizend sind? Woher die krummen Beine, die runden Rücken, die sogenannte häßliche Figur, bei der Länge und Breite nicht im richtigen Verhältnis stehen und daher plump und unschön wirken, obwohl doch alle Kinder gesund, gerade und wohlproportioniert geboren werden?"

Der klugen Großmutter kann man nur antworten, daß diese Fehler zum größten Teil hätten vermieden werden können, wenn zur rechten Zeit mehr auf fehlerhafte Haltung geachtet worden wäre. Damit muß allerdings sehr früh begonnen werden, noch früher, als alle die so ermahnungssüchtigen Mütter wissen, nämlich bei ihnen selbst!

Sie fangen als erste an, dem Kind eine falsche Haltung zu geben dadurch, daß sie es falsch auf dem Arm tragen. Abgesehen davon, daß sie es viel zuviel auf dem Arm tragen — das Kind soll größtenteils flach liegen, damit die Wirbelsäule gerade wird, und strampeln können, damit die Muskeln geübt werden —, halten sie es auch meist schief, so daß sowohl die eine Beckenhälfte als auch die eine Schulter höher stehen, als die der anderen Seite. Da außerdem das Kind sich überhaupt noch nicht und keinesfalls solange gerade halten kann, so sinkt das ganze Körperchen etwas nach vorn, wobei sich der Rücken leicht krümmt. Man kann sich denken, daß bei dem weichen Knochengerüst sehr bald eine Verbiegung oder Verkrümmung des ganzen Skelettsystems eintreten muß, die anfangs unmerklich ist, besonders solange das Kind nicht läuft, die aber bald deutlicher wird, wenn die ersten Schritte gemacht werden.

Zunächst tröstet man sich und wird auch von den anderen noch darin bestärkt, daß sich alles noch „auswachsen" wird. Aber wenn das Kind älter wird, schnell wächst und sich jetzt die schiefe Haltung, der runde Rücken, die abstehenden Schulterblätter bemerkbar machen, dann beginnt das Erziehungswerk mittels unserer Beschwörungsformel; aber nun ist es bereits ein bißchen zu spät. Geht man jetzt wenigstens gleich zum Arzt, und zwar zum Orthopäden, so kann dieser sofort die nötigen Maßnahmen treffen, um einer weiteren Verkrümmung vorzubeugen. Unter diesen steht an erster Stelle das orthopädische Turnen, das vom Schulturnen ganz abweicht, da es nicht die allgemeine Kraft und Geschicklichkeit stärken soll, sondern ganz den vorhandenen Fehlern angepaßt wird und immer zum Zweck hat, diese in das Entgegengesetzte umzuwandeln, also Rechtsverkrümmung nach links, Rückenwölbung nach hinten, „hohles Kreuz" durch Katzenbuckel auszugleichen. Daß dies nur in sehr geduldiger, langer und täglicher Übung geschehen kann, ist selbstverständlich. Dazu muß die Massage kommen, um diejenigen Muskeln zu kräftigen, die bei der falschen Belastung weniger gebraucht werden, im Wachstum etwas zurückbleiben und dadurch noch weniger leisten, wodurch das Übel naturgemäß immer schlimmer wird. Werden die Muskeln durch die Massage und Übungen gekräftigt, so kann allerdings die kranke Seite normal weiterarbeiten, die gesunde wird jedoch nicht überanstrengt.

Am schlimmsten ist es mit den Zehn- bis Achtzehnjährigen, wie erwähnt, die alle gern in zusammengeduckter Stellung lesen und mit krummem Rücken gehen und stehen. Und doch kann das mit einer einzigen, korrekten Haltung abgeändert werden. Die hierfür nötige Übung ist, die Knie zu strecken und durchzudrücken. Man kann das spielerisch üben lassen, und schon nach ganz kurzer Zeit wird sich eine Besserung zeigen. Auch viel ältere Leute, die krumm gehen, sollten das beherzigen!

Herr Doktor, was tue ich bei ...

Reizhusten?

Der trockene, nervöse Husten, der oft nach Erkrankungen der Luftwege zurückbleibt, wird mit ein wenig Rücksicht bald fortgebracht werden: Vermeidung von kalten Getränken, nicht zu tiefe oder hastige Atmung, reine und laue Luft, Vermeidung von Wind, regelmäßiger Genuß von Brusttee, Ausschaltung des Rauchens.

Durchfall?

Schon bei Säuglingen behandelt die moderne Medizin dieses Leiden mit Rohkostdiät. Auch bei Erwachsenen, die an akuter oder chronischer Diarrhöe leiden, ist sie zu empfehlen und stellt sich vornehmlich aus geriebenen Bananen, Birnen, saurer Milch und dergleichen zusammen.

Gallenreizung?

Gallenreizung spricht sich in Schmerzen aus, die rechts vom Magen liegen. Wenig essen, dafür viel heiße Getränke, besonders Fliedertee, Bettruhe und warme Gummiflasche auf die schmerzende Stelle, dann verschwinden die Schmerzen — wenn es sich nicht um ein schon tiefersitzendes Übel handelt.

Deutsche Heimatgerichte.

Ostpreußen:

Graupen mit Pflaumen. Wir brauchen 400 Gram Graupen, ein Liter Milch, 100 Gramm Fett, 7 Gramm Pflaumen und 125 Gramm Zucker. Die Graup die über Nacht eingeweicht wurden, werden in der Mi weichgekocht. Wenn nötig, fügt man noch ein wen Wasser hinzu. Man mischt sie mit dem Zucker und de Fett, nachdem man mit einem kleinen Teil dav eine Form gefettet hat. Nun drückt man die fertige Ma in die Form und stürzt sie auf eine erwärmte Platte. geschmorten Pflaumen — auch gekochte Dörrpflaum eignen sich gut dazu — garniert man ringsum und rei den Pflaumensaft gesondert dazu.

Bayern:

Ochsenfleischtopf. Man setzt ein Stück Ochsenbr mit Wurzeln, Kohlrabi, einem kleinen Kopf Wirsingko Porree, Zwiebeln und Sellerie in kochendem Wasser und läßt alles zwei Stunden kochen. Man fügt Blum und Rosenkohl hinzu und kocht eine weitere Stunde. Fleisch wird auf einer sehr großen Platte angeric umgeben von den Gemüsen, die man, wenn gewünsc mit einer Schwitze binden und mit Kräutern und We essig marinieren kann. Man reicht dazu Kartoffeln u Senfbutter oder Kräutertunke.

Schleswig-Holstein:

Fischbrühkartoffeln mit rotem Meerrettich. M braucht ein Kilo Seefisch, 1½ Kilo Kartoffeln, 3 Porre stangen, Salz, etwas Petersilie, 100 Gramm Fett. Zu roten Meerrettich rechnet man eine rote Rübe, zwei säu liche Äpfel, ein Stückchen Meerrettich, Salz, Essig u Kümmel nach Geschmack. Den gewaschenen und ei gesalzenen Fisch schneidet man wie die gekochten Ka toffeln in Scheiben, schichtet beides abwechselnd in d leicht gefetteten Form auf. Dazwischen gibt man die ei gedünsteten Gewürze und füllt mit so viel Wasser auf, d das Kochgut bedeckt ist. Fettflöckchen obenauf streu und nach 25 bis 30 Minuten Dünstzeit in der Röhre o auf dem Herd (zugedeckt!) bestreut man das Gericht m gehackter Petersilie und Dill. Inzwischen hat man d roten Meerrettich bereitet: die rote Rübe gewaschen u ungeschält gekocht, dann geschält, geraspelt und mit d gleichfalls geraspelten Äpfeln und dem Meerrettich v mengt. Man würzt mit Kümmel, Essig und Salz u setzt kleine Förmchen davon — aus gestürzten Eierbeche gedrückt — rings um das Fischgericht.

Vom Büchertisch

— Ratgeber für werdende Mütter. Von med. Hans Graaz, 71 Seiten mit vielen Abbildung Kartoniert 1,80 RM. Falken-Verlag, Berlin-Schildow. Sorge und Kummer durch ewiges Kränkeln der Kin könnte erspart werden durch richtiges Verhalten in Schwangerschaft. Z. B. die Nachitis, die schreckliche Kind geißel, ist ohne weiteres zu verhüten, wenn man guten zur rechten Zeit zur Hand hat. Ein erfahrener Naturh arzt gibt hier aus reicher Erfahrung eine sorgfältige sammenstellung von Dingen, die jede werdende Mutter bedingt wissen muß, unterstützt von einer Fülle anschaul Bilder. Behandelt sind u. a.: Eignung zur Mutterschaf Krampfadern, Geschlechtsbestimmung, Günstigste Zeit der G burt, Die Frucht im Mutterleibe, Die Art der Ernähru Rauschgifte und Kind, Schwangerschaftserscheinungen, nährung während der Schwangerschaft, Vorgeburtliche ziehung, Bewegung, Kleidung, Beinmassage, Atemgymnas Anregung der Hautätigkeit, Das seelische Verhalten Mutter, Die Geburt, Verhalten im Wochenbett, Die Nahru für die Mutter, Das Stillen, Größe und Gewichte des gesunden Säuglings, Darmträgheit des Säuglings, Hautpfle Luft- und Sonnenbad, Krämpfe, Das schwere Zahnen. warmer Menschlichkeit und Herzensgüte erfüllt, ist das ein wertvoller Führer zur froher Mutterschaft.